

BUNDESVERBAND BETRIEBLICHER BRANDSCHUTZ
WERKFEUERWEHRVERBAND DEUTSCHLAND E.V.

INFO

4 / 2020

A close-up photograph of a red fire hose with a metal coupling. The hose is coiled and the coupling is in the foreground, showing its internal components. The background is dark and out of focus, showing vertical metal rods.

ONLINE SYMPOSIUM ROLL OUT

4,50 EURO

WFVD – PIONIER MIT NEUEM FORMAT

WFVD.DE | JAHRGANG 22 | DEZEMBER 2020 | ISSN 1618-6982



Dr. STHAMER HAMBURG

NEU

F3-AR Schaumlöschmittel für Industrie und Chemie

vaPUREx[®] AR 3/3 F-15

leistungsstark und umweltverträglich

- vollständig biologisch abbaubar
- ohne Fluorverbindungen wie PFOA, PFOS und anderen PFC
- sehr gute Löschleistung – neue Technologie und Zusammensetzung führt zu einer sehr geringen Brennstoffbeladung
- die sehr gute Fließfähigkeit des Schwertschaums und ein stabiler Polymerfilm sorgen für eine sehr hohe Rückbrandbeständigkeit
- Typprüfung gemäß EN 1568:2018 Teil-3: 1A/1A und Teil-4: 1A/1A
- Mittelschaumeignung für Spezialrisiken



Online
nur hier

**SCHAUM
GEGEN
FEUER**



FLUORFREI
in die Zukunft



THEMA:

DAS PROGRAMM **PRO.FIT** DER FFW MÜNCHEN BIETET MEHR ALS INDIVIDUELLES TRAINING. ES HILFT AUCH BEI DER WAHL DER RICHTIGEN SCHUTZKLEIDUNG!

HOT

- 4** EDITORIAL
Kleine Schritte - Neue Wege
- 8** VERBAND
– Jetzt vormerken:
2. Online-Symposium des WVFD
- 10** EINSATZ + TAKTIK
– Wie viel Risiko? IPA: Meta-Analyse zu Krebsrisiken im Feuerwehrdienst
– Lläuft! Programm Pro.Fit der Flughafenfeuerwehr München
- 24** AUS- UND WEITERBILDUNG
– Auf gutem Weg!
Ausbildung der Brandenburger Werkfeuerwehren
- 30** LANDESVERBÄNDE
– Die Hesse komme!
Neue Serie: Die WFV-Landesverbände stellen sich vor
– Florian Messe Dresden
WFV Sachsen vor Ort
- 37** BLAULICHT-TICKER
Aktuelles zum Arbeitsschutz
- 38** VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ
Update
- 40** FORTBILDUNG + TERMINE
- 42** IMPRESSUM

KLEINE SCHRITTE – NEUE WEGE



Corona hat der Digitalisierung in Deutschland einen riesigen Schub gegeben. Als Schulen und Behörden über Wochen dichtmachten, Betriebe ihre Mitarbeiter zur Heimarbeit aufforderten, entdeckte eine ganze Nation, was man inzwischen alles schon über das Internet abwickeln kann: Unterricht per Rechner, Meetings per Laptop und – wie gesagt – Arbeit aus dem Home-office. Doch Corona hat zugleich gezeigt, dass Deutschland insgesamt noch nicht im Digitalzeitalter lebt. Immer noch ist das Internet mentales Neuland.

Als die Bundeskanzlerin vor nahezu acht Jahren diese Formulierung wählte: „Das Internet ist für uns alle Neuland“, wurde sie verhöhnt und verlacht. Sie formulierte mit ihrem Statement unter anderem die Probleme, uns bekannte Vorschriften und Regelungen vom analogen in den digitalen Raum zu übertragen. Noch immer sind erhebliche Veränderungen erforderlich. Die Corona-Krise hat aufgezeigt, wie aktuell diese Qualifizierung geblieben ist. Das zeigt sich besonders in der Abwicklung jener Vorgaben, mit denen Infektionsketten nachverfolgt werden sollen. Täglich wurden Millionen von Zetteln ausgefüllt, auf denen Besucher von Imbissen, Bars und Gaststätten notieren, an welchem Tag um welche Uhrzeit mit wem sie an welchem Tisch gesessen haben. Oft wurde ihnen dazu ein Stift in die Hand gedrückt, den zuvor schon Dutzende andere angefasst hatten. Abgesehen von der zusätzlichen Infektionsquelle: Diese Art der Datenerhebung machte es im Falle eines Falles immens schwer, nahezu unmöglich, in der nötigen Geschwindigkeit Infektionsabläufe nachzuvollziehen. Einige wenige Restaurants zeigten, wie es auch ginge: Dort konnten die Besucher mittels QR-Code ihre Daten vom Smartphone in eine Datenbank senden, in der die Daten auf Knopfdruck verfügbar sind. Kein mühsames Suchen durch Berge von Zetteln. Schnell, kontaktlos, effizient. So könnte es gehen. Aber in zu vielen Fällen tickt Deutschland immer noch anders. Kann es sein, dass Deutschland in großen Teilen die Digitalisierung nicht einmal verstanden hat? Vorübergehend erledigt hat sich diese Frage im Hinblick auf die Restaurants, denn die haben inzwischen wieder geschlossen.

Nein, die Übertragung von Schulunterricht per Video hat mit digitalem Lernen nichts zu tun. Bei wirklicher Digitalisierung in der Ausbildung muss es auch um neue Lerninhalte, interaktive und personalisierte Lernprogramme gehen. Wie Pilze schossen die neuen Ausbildungstools aus dem Boden – alle machen e-Learning oder eben Virtuell Reality (VR). Genau dort hat der WFVD in seiner Initiative „Zusammenarbeit 4.0“ angesetzt und beim 3. Workshop die schon mehrmals angekündigte – übrigens weit vor Corona initiierte - VR Plattform verabschiedet. Die Einführung in die Feuerwehrwelt ist jetzt zum Ende des

Jahres 2020 real geworden. Virtual Reality (VR)- und Augmented Reality (AR)-Anwendungen werden Ausbildung nachhaltig verändern. Wir helfen dabei mit und machen solche Optionen auf unserer Plattform auch den Kameraden aus dem öffentlichen Bereich zugänglich.

ZUSAMMENARBEIT 4.0

Die Plattform mit ihrem solidarischen Modell zur Nutzung von VR in der Aus- und Fortbildung ist in unserer Initiative Zusammenarbeit 4.0 nur der erste Schritt. Das Thema bot sich an, denn Ausbildung ist für die Mannschaft eines jeden Bereiches relevant. Ein erneuter Schwenker in den öffentlichen Bereich – ist Industrie da wirklich besser? – mag verdeutlichen, dass der Handlungsbedarf zur Zusammenarbeit weitaus größer ist und wir den Blickwinkel erweitern müssen. 40.000 verschiedene Software-Programme sind nach Expertenschätzungen derzeit in der öffentlichen Verwaltung im Einsatz. Die meisten sind miteinander nicht kompatibel. Das erschwert die innerbehördliche Kommunikation, von Kommunikation mit anderen ganz zu schweigen. Ein erster – wirklich wichtiger Bereich in der Digitalisierung – ist die Kommunikation. Sie verändert sich, und damit auch die Zusammenarbeit. Unbestreitbar gilt dabei: Digitalisierung braucht Führung! Der notwendige Treiber der Digitalisierung, das Top-Management, muss die Digitalisierung vorleben und Commitment zeigen. Digitalisierungsprojekte müssen übergreifend gesteuert werden und sich an einem Ziel- und Leitbild orientieren. Es ist eindeutig: Über Digitalisierung kann man nicht zu viel kommunizieren.

Zum Zweiten wird das schon lange bekannte Schnittstellen-Thema in Zeiten von 4.0 besonderes Gewicht erhalten und noch zwingender zu bearbeiten sein als zuvor. Denn wie beschrieben, liegen Daten in verschiedenen Quellen, die ohne professionelle Hilfe schwierig miteinander zu kombinieren sind. Investitionen in einzelne digitale Lösungen führen aber nicht zur Digitalisierung des Gesamtsystems. Die Folge: Es entstehen nicht bewertbare Pilotprojekte oder Insellösungen, die personelle und finanzielle Ressourcen erfordern, aber keine quantifizierbaren Vorteile bringen, beziehungsweise nicht genutzt werden. Die Digitalisierung braucht passende Technologien und entsprechende Lösungen. Ebenso wichtig ist aber, dass die gesamte Organisation mit der Digitalisierung wächst und sich auch die Unternehmenskultur weiterentwickelt: Neue Kompetenzen bei den Mitarbeitern müssen aufgebaut, Rollen, Verantwortlichkeiten und Arbeitsabläufe aktiv und zielorientiert angepasst werden.

DER DIGITALE WORKSHOP

Ich werte es schon als etwas Besonderes, dass sich mittlerweile 65 Teilnehmer zum dritten Workshop der Initiative Zusammenarbeit 4.0 bereithielten und Interesse wie auch Willen zur Mitarbeit zeigten. Nein, Ende September konnten wir auch in diesem Fall keine Präsenzveranstaltung aufziehen. In einem Kreis, der sich mit 4.0-Themen beschäftigt, liegt die Lösung aber auf der Hand: Wir machen eine digitale Veranstaltung! Wenn nicht wir, wer sonst? Wobei es schon eine Herausforderung darstellt, wenn 65 Teilnehmer miteinander diskutieren wollen. Hinzu kommt: Die Grundidee eines jeden Workshops besteht darin, dass Gruppenarbeit die Kreativität kitzeln soll. Gruppenarbeit digital? Ja, neue Wege braucht das Land. Ich kann voller Stolz berichten, Gruppenarbeit geht auch online, und es tut der Qualität der Arbeit keinen Abbruch. Das führt zum zweiten wichtigen Punkt: Die, die jetzt mitwirken, sind die Willigen, die Offenen. Ein jeder hat ein, zwei, drei oder mehr neue Tools und Anwendungen kennengelernt, wie solch eine Arbeit aussehen kann. Diese kleinen gemeinsamen Erfolge nimmt uns niemand mehr. Zugleich ist uns bewusst geworden: Die digitale Bewegung kommt nicht mit einem Urknall, sondern mit vielen Schritten, kleinen Erfolgen und Misserfolgen in Offenheit. Learning by doing – genauer gesagt: Lernen durch Anwenden – so bewegen wir uns zwar nicht immer schnurgeradeaus, aber letztlich doch voran. Diese Erfahrungs- und Lernprozesse verändern den Mindset – das macht die Revolution aus!

Die VR-Plattform ist das erste greifbare Ergebnis unserer Initiative, wir können es auf der Erfolgsseite verbuchen. Was ist nun der nächste Schritt? Unser zweites Projekt, das wir gemeinsam im Workshop definiert haben, dreht sich um „Geräteprüfungen und Wartungszyklen“. Ein Team wird sich um zyklisch wiederkehrende Prüfungen – wie bei Feuerlöschern, Brandschutztüren, Pumpen, bei Fahrzeugen, Messgeräten und im Atemschutz üblich – und um den Einsatz von Sensoren, Statusmeldungen o.ä. im Sinne „proactive“ und „predictive maintenance“ kümmern. Ziel ist – so die Vorgabe für die Betrachtungen – eine partiell übertragbare Lösung, die nutzbar für andere sein kann. Der Plattform-Gedanke ist auch hier Blaupause für gemeinsame Ansätze und Zusammenarbeit.

Stellen Sie es sich das doch einmal vor: Die Pumpe, die lange vor dem fälligen Wartungstermin selbst den Termin für den Prüfer klarmacht oder auch schon das erforderliche Ersatzmaterial auf den Weg bringt ... Aber, bei allem Enthusiasmus für diese technologischen und organisatorischen Möglichkeiten haben wir noch einmal ausdrücklich festgehalten: Die Cloud jeglicher Art ist das Mittel, nicht der Zweck. Digitalisierung ist kein Selbstzweck.

Die spannende Zusammenarbeit wird fortgesetzt, und im März 2021 wird Neues zu berichten sein.

Workshop-Atmosphäre spürten auch die Teilnehmer der „Herbsttagung“. Muss ich noch ausdrücklich erwähnen, dass dies unsere erste informelle Online-Mitgliederversammlung war? Neben dringenden regelnden vereinsrechtlichen Dingen – für die wir ein rechtskonformes, schriftliches Abstimmungsverfahren genutzt haben – beherrschte das Thema Corona auch hier die Diskussion. Wie den Bestand



sichern? Wie dem Auftrag, Informationen zum betrieblichen Brandschutz verteilen, folgen, wenn allenthalben die Pandemie den Auftritt behindert? Neue Wege braucht das Land. Wenn auch merklich anders, wir müssen und werden weiterhin netzwerken. Für uns heißt das: Das „Online-Symposium des WFVD“ wird eine eigene Marke! Wir erweitern damit unser Veranstaltungsangebot. Das Konzept, das wir ursprünglich nur entwickelt hatten, um im „Corona-Jahr“ eine Alternative zu unserem gestrichenen September-Treffen in Bad Dürkheim anzubieten, erwies sich als Volltreffer. Ich darf Sie jetzt schon herzlich einladen zu unserem zweiten Online-Symposium am 16. März 2020. Das heißt aber nicht, dass wir uns fortan nur noch digital austauschen! Die Fachzeitschrift WFV INFO ist für uns weiterhin ein wichtiges Sprachrohr für die Meinungsbildung. Und niemand wird glücklicher sein als ich, wenn ich Sie endlich wieder zu Präsenz-Veranstaltungen einladen kann. Sobald es wieder möglich wird, treffen wir uns „in echt“ und nicht nur auf dem Bildschirm.

BEWEGUNG DIGITAL

Am 17.09.2020 wurde die Studie „Digitale Transformation in der zivilen Gefahrenabwehr“ abgeschlossen und der Öffentlichkeit präsentiert. Die vorgelegte Studie (zu finden unter www.blaulicht.digital) offenbart aus Sicht der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb):

- „ ... einen erheblichen Rückstand der Gefahrenabwehr in der digitalen Transformation und eine diesbezüglich große Unzufriedenheit der Mitwirkenden.“
- „Über die Hälfte der Umfrageteilnehmer hat den Eindruck, dass das Thema der digitalen Transformation in ihrer Organisation ‚nie‘ bis ‚eher selten‘ diskutiert wird.“

Wie gesagt, Deutschland lebt insgesamt noch nicht im Digitalzeitalter. Immer noch ist das Internet mentales Neuland. Die vfdb fordert die Bündelung von Aufgaben, die sinnvollerweise einheitlich und zentral gelöst werden müssen, wie zum Beispiel die Ermittlung von Bedarfen und Standardprozessen, die Definition von Datenstandards und Schnittstellen. Die Forderung ist berechtigt, aber wer macht's? Wir als Industrie versuchen die Versierten und Interessierten von Anwendern, Forschern, Herstellern und IT-Anbietern zusammen zu bringen. Das heißt: Wir fangen schon 'mal an zu bündeln und vorzubereiten. Ist dafür – wie vom vfdb gefordert – die Schaffung einer weiteren Behörde erforderlich? Aus unserer Sicht nicht, aber natürlich sind wir stets zur Kooperation bereit.

Wir wollen das Bewusstsein schärfen, den Mindset ändern – statt des kleinsten gemeinsamen Nenners brauchen wir den kleinsten gemeinsamen Sinn!

Den kleinsten gemeinsamen Sinn? Das ist vielleicht der Ansatz in vielen Bereichen. Wenn schon Corona bewirkt hat, dass Familie mehr zusammenrückt, wieviel mehr gilt das, was uns im ganzen Jahr beschäftigt hat, gerade auch zu Weihnachten? Die über Land erkennbaren Ansätze von Solidarität, die Welle der nachbarschaftlichen Hilfe – ist das jetzt Ausdruck neu erkannter Nächstenliebe? Vielleicht können wir dieses Wiedererlangte doch erhalten? Das ist mir wesentlich lieber als jede lautstarke Verballhornung doch gemeinschaftlich zu tragender Nöte. Und wenn sich dann gar politische Agitation – von rechts oder links – der Besorgten und Bewegten bemächtigt, geht es ganz in die falsche Richtung. Ewig-Gestrigen gönnen wir das Wort nicht, wir positionieren uns deutlich gegen jede Vereinnahmung! Wir Feuerwehrleute wissen: In Krisensituationen braucht es Ausdauer und Kondition. Beides hilft auch, die Corona-Zeit durchzustehen, jeden einzelnen Tag davon mit dem gleichen Ritual: Abstand halten, Hände waschen, Alltagsmaske tragen! Und nein, Minimalanforderungen sind kein Eingriff in unsere Grundrechte.

BITTE BLOCKEN: TERMINE IM KOMMENDEN JAHR !

Vom großen Ganzen nochmal zurück zu unserem Verband und der Planung für 2021. Wie schon erwähnt, wir haben beides vor: eine weitere online-Veranstaltung in so unglaublich erfolgreicher Manier, aber auch das Traditionelle, womit an erster Stelle das Symposium in Bad Dürkheim gemeint ist. Allerdings: Alle Planung ist natürlich abhängig von der Lage. Auf der Herbstsitzung hat der WFVD beschlossen, das für Januar 2021 angesetzte Symposium in Berlin abzusagen – ebenso wie die Teilnahme an der Interschutz 2021, die aber zwischenzeitlich vom Veranstalter selbst gecancelt worden ist. Fest gesetzt hingegen ist der 16. März 2021 für das 2. Online-Symposium aus der Marienburg in Monheim am Rhein, bitte blocken Sie dafür Ihren Terminkalender!

Was geht in der zweiten Jahreshälfte? Mal schauen! Zum einen hoffen wir alle darauf, dass bis dahin schon ein erheblicher Teil der Bevölkerung dank Impfung vor COVID-19 geschützt ist. Zum anderen glaubt die Fachwelt, dass die Messe Florian, die vfdb-Jahresfachtagung und die Messe A+A ohne/mit Corona-Einschränkungen stattfinden können. Also können wir doch auch auf eine Präsenzveranstaltung in Bad Dürkheim hoffen! Bitte blocken Sie auch den Termin 21./22. September 2021.

Bis zum nächsten Treffen Ihnen und Ihren Familien alles erdenklich Gute – bleiben Sie gesund! Für Weihnachten wünschen wir besinnliche Stunden und freuen uns auf gemeinsame Themen in 2021.

Ihr Raimund Bücher

WARTUNGSFREI IN DIE ZUKUNFT

MIT DEM PRYMOS **KOMBI-BRANDSCHUTZ**



HÖHERE SICHERHEIT + GERINGERE KOSTEN

2. ONLINE SYMPOSIUM DES WFVD

„Vor die Lage“ kommen wollte der WFVD, als er – angesichts der Corona-Epidemie und der daher notwendigen drastischen Einschränkungen für Präsenz-Veranstaltungen – zu seinem ersten Online-Symposium einlud. Der Erfolg des Live-Streams am 22. September war überwältigend; wieder einmal fand sich der Verband in einer Vorreiter-Position!

Der nächste Schritt folgt jetzt: Das Online-Symposium des WFVD bekommt als neues, zeitgemäßes Format einen festen Platz im Veranstaltungsprogramm. Ein Blick auf die Themenliste des 2. Online-Symposiums zeigt: Die Herausforderungen sind groß, es brennt an vielen Stellen! Umso wichtiger sind die Lösungsvorschläge der Experten, um zielgenau vor die jeweilige Lage zu kommen.

THEMEN

**16
03
21**
**9.00
BIS
16.45**

ZUGANG

Youtube oder
Facebook: WFVD
Bundesverband
Betrieblicher
Brandschutz!
Die Teilnahme
ist kostenlos!

9.00
WFVD aktuell
Raimund Bücher

10.00
**Gefährdungsbeurteilung ‚Psychische
Belastung‘ bei Werkfeuerwehren:
Einsatz/Erfahrungen/Ergebnisse**
Christian Damke + Arne Bastian Damrath,
Currenta

11.00
**Forschungsprojekt der Berliner Feuerwehr:
Posttraumatische Belastungsstörungen
bei Feuerwehrleuten**
Sabina Kazmarek

13.00
**WFVD VR Plattform:
Schulungsbeiträge eines Herstellers**
Leif Brünslow, Dräger

14.00
**Connected Fleet:
Ein System – alles im Blick**
Michael Friedl, Rosenbauer

15.00
**Visionärer Dialog:
The Future of Public Safety**
Stefan Truthähm, hhp Berlin

15.50
**Kesselwagen-Unfall:
Bergung unter höchsten
Sicherheitsvorkehrungen**
Stephan Hummel, Currenta

16.45
Schlusswort
Raimund Bücher

Weil **Lebensretter**
nicht nur durchs **Feuer** gehen.



Wir schützen Dich. Zu jeder Zeit.



DR. SWAANTJE CASJENS
PROF. DR. THOMAS BRÜNING
DR. DIRK TAEGER
IPA

Dieser Text ist eine gekürzte und modifizierte Version des Artikels
„CANCER RISKS OF FIREFIGHTERS:
A SYSTEMATIC REVIEW AND META-ANALYSIS
OF SECULARTRENDS AND REGION-SPECIFIC DIFFERENCES“,
erschienen in Int Arch Occup EnvironHealth 2020.

Feuerwehreinsatzkräfte können bei ihrer Arbeit schädlichen und giftigen Stoffen ausgesetzt sein. Manche davon stehen im Verdacht, krebserzeugend zu sein. Die bestehenden Studien und Meta-Analysen zu Krebsrisiken im Feuerwehrdienst zeigen teilweise unterschiedliche Ergebnisse. Bernd Sassmannshausen, Leiter der Werkfeuerwehr Merck Darmstadt und Vorstandsmitglied des WFV Hessen, empfiehlt dazu den folgenden Artikel des Instituts für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, Institut der Ruhr-Universität Bochum (IPA).

WIE VIEL RISIKO?

Das IPA hat durch eine Meta-Analyse der wissenschaftlichen Literatur untersucht, ob sich die Heterogenität der Studien durch länder-spezifische Unterschiede und säkulare – also zeitliche – Trends erklären lässt.

Feuerwehreinsatzkräfte üben einen der gefährlichsten Berufe im Dienst für die Allgemeinheit aus. Während ihrer Tätigkeit können sie durch Rauch, Staub, Motorabgase und Chemikalien einer Vielzahl toxischer und teils auch kanzerogener Stoffe ausgesetzt sein. Die berufliche Exposition von Beschäftigten im Feuerwehrdienst wurde durch die Internationale Agentur für Krebsforschung der Weltgesundheitsbehörde 2010 als möglicherweise krebserzeugend für den Menschen (Gruppe 2B) eingestuft (IARC 2010). Die ersten epidemiologischen Studien zu Krebsrisiken im Feuerwehrdienst wurden bereits in den 1950er Jahren publiziert (Mastromatteo 1959). Erste Meta-Analysen, die die Ergebnisse mehrerer Studien kombinieren, wurden ab den 1990er Jahren veröffentlicht (Howe und Burch 1990, LeMasters et al. 2006, Jalilian et al. 2019). Insgesamt zeigte sich, dass die allgemeine Krebsinzidenz und -mortalität von Feuerwehreinsatzkräften gegenüber der Allgemeinbevölkerung nicht erhöht ist. Allerdings wurden erhöhte Risiken für spezifische Krebsarten beobachtet, die sich jedoch teilweise in den

Studien unterscheiden. Ein möglicher Grund für die widersprüchlichen Ergebnisse könnten sogenannte Periodeneffekte sein – also zeitlich bedingte Veränderungen. Über die Jahrzehnte hinweg kam es zu massiven Veränderungen in der Brandbekämpfungstechnik, der persönlichen Schutzausrüstung von Feuerwehreinsatzkräften, sowie der verwendeten Materialien in Gebäuden, Möbeln oder Fahrzeugen, die bei Brandereignissen entsprechend unterschiedliche Stoffe freisetzen. Seit den 1950er Jahren werden in Europa und Nordamerika Polymere in großen Mengen als Baustoffe und in Einrichtungsgegenständen verwendet, deren Verbrennungsprodukte vermutlich toxischer sind als Rauch von Gebäudebränden, in denen noch keine Polymere verbaut wurden (Alarie 1985). Die Schutzausrüstung der Feuerwehreinsatzkräfte hat sich zudem im Laufe der Zeit stark verbessert. So wurde etwa in den 1960er und 1970er Jahren die Verwendung umluftunabhängiger Atemschutzgeräte eingeführt. Ab den 1980er Jahren kamen moderne Feuerwehrhelme, wie der F1-Helm, und hitzebeständige Anzüge hinzu, die die Exposition der Feuerwehreinsatzkräfte bei der Brandbekämpfung weiter verringerten. Ferner kann das Krebsrisiko bei Feuerwehreinsatzkräften zwischen verschiedenen geographischen Gebieten aufgrund unterschiedlicher Expositionsmuster je nach Arbeitsaktivität und Schutzausrüstung variieren.

Meta-Analyse am IPA untersucht Unterschiede in früheren Studien

Um diese potentiellen Unterschiede zu berücksichtigen, wurde am IPA eine Meta-Analyse der Ergebnisse zuvor publizierter Studien durchgeführt (Casjens et al. 2020). Hierbei wurde erstmals das Krebsrisiko von Feuerwehreinsatzkräften aus verschiedenen Jahrzehnten und geographischen Gebieten miteinander verglichen. Dazu wurden wissenschaftliche Originalartikel zu Krebsrisiken bei Feuerwehreinsatzkräften, die bis zum 31. Dezember 2018 in deutscher oder englischer Sprache veröffentlicht wurden, recherchiert. Die Suche erbrachte insgesamt 617 Treffer. In die Auswertung einbezogen wurden nur Publikationen zu Kohortenstudien mit berichteten standardisierten Inzidenz- (SIRs) oder Mortalitätsraten (SMRs) von männlichen Berufsfeuerwehreinsatzkräften. Wegen potentiell unterschiedlicher Expositionsmuster, weniger Einsätzen und einem postulierten Healthy-volunteer effect wurden Studien mit freiwilligen oder besonders exponierten Feuerwehreinsatzkräften ausgeschlossen. Schließlich wurden die Ergebnisse (SIRs und SMRs) von 25 Studien zusammengefasst und als meta-relative Risikoschätzer (mSIRs, mSMRs) mit entsprechenden 95 % Konfidenzintervallen (KI) mittels Meta-Analysen mit zufälligen Effekten berechnet. Weitere Details zur Methodik und den eingeschlossenen Studien finden sich im Originalartikel von Casjens et al. (2020).

Differenzierte Betrachtung des Krebsrisikos bei Feuerwehreinsatzkräften

Die Meta-Analyse bestätigt ein vergleichbares allgemeines Krebsrisiko von Feuerwehreinsatzkräften zur Allgemeinbevölkerung. Für einzelne Krebsarten wurden jedoch erhöhte Krebsrisiken beobachtet. So waren die Erkrankungsraten für Mesotheliome, Kolon- und Harnblasenkrebs und die Mortalitätsraten für Rektum- und Harnblasenkrebs erhöht. Die Inzidenz von Leber- und Hirntumoren sowie die Mortalität bei Lymphohämatopoetischen Tumoren waren bei Feuerwehreinsatzkräften hingegen etwas niedriger als in der Allgemeinbevölkerung (siehe Tabelle 1).

KURZ GEFASST

- **Feuerwehreinsatzkräfte haben ein der Allgemeinbevölkerung vergleichbares Risiko an Krebs zu erkranken. Die Gesamtsterblichkeit der Feuerwehreinsatzkräfte nahm im Laufe der letzten Jahrzehnte ab.**
- **Länderspezifische Unterschiede zwischen den Krebsrisiken wurden insbesondere beim Blasenkrebs beobachtet.**
- **In der jüngeren Vergangenheit wurden vermehrt maligne Melanome der Haut und Prostatakrebsfälle bei Beschäftigten im Feuerwehrdienst beobachtet.**
- **Ein individuell erhöhtes Krebsrisiko durch die Brandbekämpfung kann nicht ausgeschlossen werden.**

BÖSARTIGE NEUBILDUNGEN (ICD-10)	INZIDENZ		MORTALITÄT	
	n	mSIR (95 % KI)	n	mSMR (95 % KI)
Gesamt (C00-C97)	9	1,00 (0,93 - 1,07)	17	0,97 (0,89 - 1,05)
Kolon (C18)	6	1,11 (1,00 - 1,21)	8	1,07 (0,78 - 1,35)
Rektum (C19-C21)	5	1,09 (0,97 - 1,20)	6	1,36 (1,07 - 1,65)
Leber (C22)	4	0,81 (0,65 - 0,98)	5	0,84 (0,56 - 1,11)
Lunge und Luftröhre (C33-C34)	8	0,91 (0,78 - 1,03)	11	0,98 (0,86 - 1,11)
Bösartiges Melanom der Haut (C43)	6	1,19 (0,89 - 1,48)	2	0,69 (0 - 1,50)
Mesotheliom (C45)	2	1,46 (1,01 - 1,90)	0	-
Prostata (C61)	9	1,10 (0,97 - 1,22)	9	1,04 (0,86 - 1,22)
Harnblase (C67)	6	1,18 (1,01 - 1,34)	7	1,72 (1,05 - 2,38)
Gehirn (C71)	3	0,78 (0,56 - 1,00)	5	1,48 (0,71 - 2,26)
Lymphohämatopoetisch (C81-C96)	4	0,90 (0,63 - 1,17)	7	0,76 (0,61 - 0,91)

n Studienanzahl, KI Konfidenzintervall

Tab. 1: Ausgewählte meta-relative Risikoschätzer für die Krebsinzidenz (mSIR) und -mortalität (mSMR) in Kohortenstudien

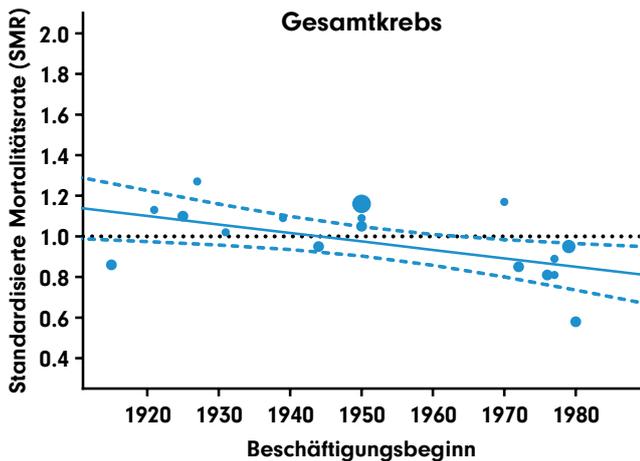


Abb. 1: Das allgemeine Risiko von Feuerwehreinsatzkräften im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung an Krebs zu versterben im Zeitrend

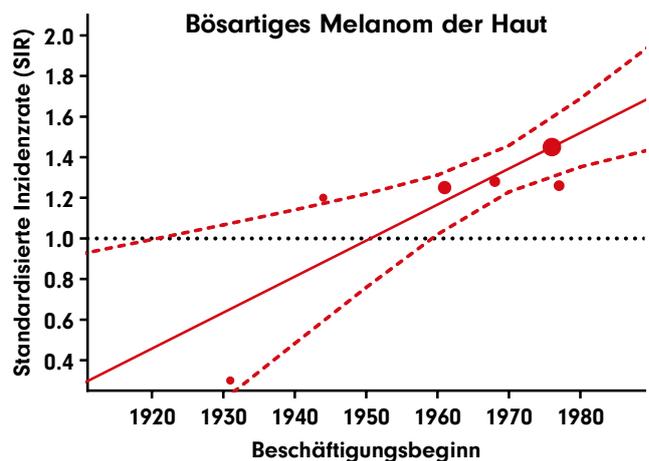


Abb. 3: Zunehmendes Hautkrebsrisiko von Feuerwehreinsatzkräften mit späterem Beschäftigungsbeginn im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung

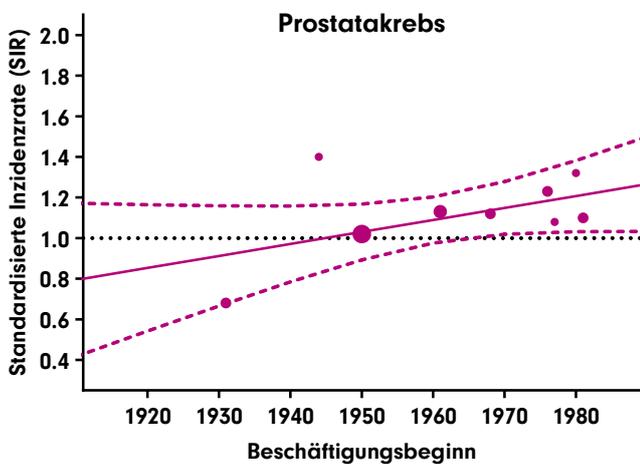


Abb. 2: Zunehmendes Prostatakrebsrisiko von Feuerwehreinsatzkräften mit späterem Beschäftigungsbeginn im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung

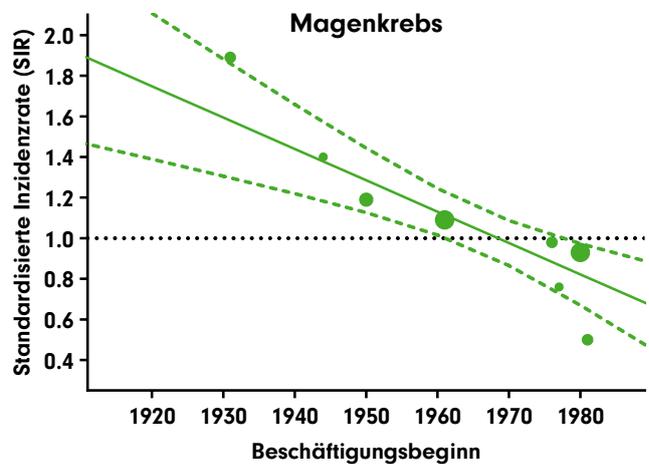


Abb. 4: Das Magenkrebsrisiko von Feuerwehreinsatzkräften im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung im Zeitrend

Krebserkrankungen im Zeitrend

Die allgemeine Krebsinzidenz zeigte keinen zeitlichen Trend – bezüglich des Jahres, in der die Feuerwehreinsatzkräfte ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Jedoch zeigte sich ein statistisch signifikanter Abfall der allgemeinen Krebsmortalität bei Feuerwehreinsatzkräften mit späterem Beschäftigungsbeginn (**Abb. 1**). Im Zeitverlauf reduzierte sich die allgemeine Krebsmortalität von 1,03 bei einem Beschäftigungsbeginn vor 1950 auf 0,81 bei einem Beschäftigungsbeginn nach 1970.

Für einzelne Krebserkrankungen zeigte sich eine Abhängigkeit der Risiken vom Jahr des Beschäftigungsbeginns der Einsatzkraft. Insbesondere für bösartige Melanome der Haut und Prostatakrebs wurde eine Zunahme der Inzidenz mit spätem Beschäftigungsbeginn beobachtet. Für Prostatakrebs erhöhte sich das mSIR von 1,03 bei zwei älteren Studien (Beschäftigungsbeginn vor 1950) über 1,08 bei drei Studien mit Beschäftigungsbeginn von 1950 bis 1970 auf 1,18 bei vier Studien mit einem Beschäftigungsbeginn nach 1970 (**Abb. 2**). Das Risiko der Feuerwehrmänner an Prostatakrebs zu versterben, nahm hingegen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung im Zeitverlauf ab.

Diese gegenläufige Entwicklung von Inzidenz- und Mortalitätsrisiko erscheint plausibel. Weltweit ist Prostatakrebs die am zweithäufigsten diagnostizierte bösartige Neubildung bei Männern. Mit dem Aufkommen der Prostata-spezifischen Antigen-(PSA)-Tests Mitte der 1980er Jahre wurde Prostatakrebs vermehrt und auch früher diagnostiziert. Auf der anderen Seite konnte durch die Diagnose früherer Krebsstadien und durch die verbesserten Therapiemöglichkeiten die Sterblichkeit im Lauf der Zeit reduziert werden (Baade et al. 2009). Spezielle Vorsorgeprogramme für Feuerwehreinsatzkräfte und ein höheres Bewusstsein für potentielle Risiken könnten zu mehr diagnostizierten Prostatakrebskrankungen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung geführt haben.

Analog zum Prostatakrebs führten in der jüngeren Vergangenheit allgemeine Vorsorgeuntersuchungen zu höheren Inzidenzraten des malignen Melanoms der Haut (**Abb. 3**). Auch hier können spezielle Vorsorgeprogramme für Beschäftigte im Feuerwehrdienst und höhere Teilnehmeraten zu mehr diagnostizierten Melanomen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung geführt haben. Der Anstieg der Inzidenz ging jedoch nicht mit

einem entsprechenden Anstieg des Mortalitätsrisikos einher, was mit Beobachtungen aus den Vereinigten Staaten übereinstimmt.

Die Magenkrebsinzidenz war hingegen bei Feuerwehreinsatzkräften in frühen Beschäftigungsperioden (Beschäftigungsbeginn vor 1950) um 75 % gegenüber der Allgemeinbevölkerung erhöht und nahm danach kontinuierlich ab (**Abb. 4**). Für Lungen-, Leber- und Hirntumore wurden verringerte Erkrankungsraten insbesondere bei einem späten Beschäftigungsbeginn nach 1970 beobachtet. Im Zeitverlauf war die Risikoabnahme für diese Krebsarten jedoch nicht statistisch signifikant. Für andere bösartige Neubildungen zeichnete sich kein zeitlicher Trend ab.

Länderspezifische Unterschiede beim Krebsrisiko

Neben den zeitlichen waren auch länderspezifische Unterschiede der Krebsrisiken zu beobachten. Die eingeschlossenen Studien stammten aus sechs verschiedenen Ländern Europas, aus Nordamerika, Südkorea, Australien und Neuseeland, wobei 52 % der Studien in den Vereinigten Staaten und Kanada durchgeführt wurden. Das allgemeine Risiko an Krebs zu erkranken, unterschied sich nicht zwischen den Regionen. Jedoch zeigten sich Unterschiede bezüglich einzelner Krebsarten. So waren etwa das Erkrankungsrisiko und die Sterblichkeitsrate für Harnblasenkrebs lediglich in den nordamerikanischen Studien statistisch signifikant erhöht. Ur-

sächlich hierfür könnten unterschiedliche Expositionsmuster sein. Die Inzidenzrate für maligne Melanome der Haut war in Studien aus Australien und Neuseeland für Feuerwehreinsatzkräfte um 43 % erhöht. In den anderen Ländern war das Hautkrebsrisiko von Feuerwehreinsatzkräften vergleichbar zur Allgemeinbevölkerung. Diese Beobachtung könnte der allgemein stärkeren Belastung durch die Sonne in diesen Ländern zugeschrieben werden, wobei die berufliche Exposition als Feuerwehreinsatzkraft hierbei möglicherweise keine Rolle spielt. Das allgemeine Risiko an Krebs zu versterben, war in den Studien aus Südkorea, Australien und Neuseeland mit einem mSMR von 0,78 verringert. Weitere länderspezifische Unterschiede zeigten sich für bösartige Neubildungen der Lungen, Bauchspeicheldrüse und Hoden. Für andere Krebsarten gab es keine aussagekräftigen Unterschiede zwischen den Studienregionen.

Geringe Aussagekraft für seltene Krebsarten

Da bisher nur wenige Kohortenstudien (n=25) mit rund 250.000 Feuerwehrleuten publiziert wurden, ist die zugrundeliegende epidemiologische Datenlage eingeschränkt. Außerdem umfassen einige dieser Studien nur wenige Beschäftigte im Feuerwehrdienst, so dass die statistische Aussagekraft insbesondere für seltene Krebsarten gering ist. Des Weiteren fehlen Publikationen und Daten aus anderen Regionen, wie etwa Südeuropa, Asien, Süd- und Mittelamerika. Angaben zu außerberuflichen Risikofaktoren wie etwa Rauchverhalten.

FAZIT

Das allgemeine Krebsrisiko der Feuerwehrmänner ist vergleichbar mit dem der Allgemeinbevölkerung. Mit Ausnahme der Sterblichkeit bei Blasenkrebs wurden eher moderate Risiken ermittelt. Die Ergebnisse der Meta-Analyse deuteten darauf hin, dass sich einige Krebsrisiken zwischen Ländern unterscheiden und mit der Zeit verändert haben. Die Einführung innovativer Brandbekämpfungstechniken, sichererer Schutzausrüstung, besserer Kommunikations- und Informationssysteme sowie ein verändertes Gefahrenbewusstsein können im Laufe der Zeit zu einer sichereren und gesünderen Arbeitsumgebung für Beschäftigte im Feuerwehrdienst geführt haben. Die Zunahme von Vorsorgeuntersuchungen insbesondere für Feuerwehreinsatzkräfte könnte in der jüngsten Vergangenheit zu vermehrt beobachteten malignen Melanomen der Haut und Prostatakrebs geführt haben. Nichtsdestotrotz besteht die generelle Möglichkeit eines individuell erhöhten Krebsrisikos. Aus diesem Grund sollten durch geeignete Präventionsmaßnahmen Expositionen gegenüber kanzerogenen Stoffen im Rahmen der Brandbekämpfung weiter reduziert werden. Einen wichtigen Beitrag hierzu liefert das Forschungsprojekt „Krebsrisiko im Feuerwehrdienst - Humanbiomonitoring von Feuerwehreinsatzkräften bei Realbränden“, das aktuell vom IPA in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz (FB FHB) der DGUV, dem Institut für Arbeitsschutz der DGUV (IFA) und verschiedenen Berufsfeuerwehren durchgeführt wird (s. IPA-Journal 03/2019 „Sind Lebensretter selbst ausreichend geschützt? Untersuchung der PAK-Belastung von Feuerwehrleuten nach Brandeinsätzen“).

INFO

SIR

Das standardisierte Inzidenzverhältnis (standard incidence ratio) beschreibt das Verhältnis der beobachteten Fallzahl an Neuerkrankung zur erwarteten Fallzahl. Die beobachtete Fallzahl bezieht sich auf die Anzahl der Fälle in der betrachteten Kohorte. Die erwartete Fallzahl wird anhand altersspezifischer Raten aus einer Referenzpopulation (häufig die Allgemeinbevölkerung) gewichtet nach der Altersstruktur der Studienpopulation berechnet. Ein Wert von 1,0 bedeutet, dass genau so viele Fälle auftraten, wie erwartet wurden.

SMR

Das standardisierte Mortalitätsverhältnis (standard mortality ratio, SMR) beschreibt analog zum SIR die Mortalitätsrate einer betrachteten Kohorte in Bezug auf die Referenzpopulation.

Healthy-volunteer effect

Dieser Effekt beschreibt die Beobachtung, dass die Wahrscheinlichkeit sich als Freiwilliger zu melden bei gesunden Personen wahrscheinlicher ist als bei kranken Personen.





KLARGESTELLT

BERND SASSMANNSHAUSEN

WERKFEUERWEHR MERCK DARMSTADT
WFV HESSEN

Jeder Brandeinsatz und jede technische Hilfeleistung im Bereich GABC (Gefahrstoff atomar – biologisch – chemisch) haben ein hohes Gefahrenpotential, dessen sind sich alle Verantwortlichen im abwehrenden Brandschutz bewusst. Insbesondere die mittel- und langfristigen Auswirkungen auf die Einsatzkräfte sind bislang ein Unsicherheitsfaktor. Über die Jahrzehnte gab und gibt es hierzu etliche Untersuchungen in anderen Ländern. Stichworte wie „Feuerkrebs“ haben aufgeschreckt und Zahlen aus der einen oder anderen Untersuchung schienen dies zu belegen.

Die nun vorliegende Untersuchung hat die vielen Studien analysiert, die Zahlen bewertet und die jeweiligen Rahmenbedingungen beleuchtet. Dank der so entstandenen Transparenz wird klar, dass wir Jahrzehnte alte Untersuchungen wegen der Fortentwicklung im Atemschutz, von Schutzkleidungen und Einsatztaktiken nicht mit heute vergleichen können. Die Bauweisen in den verglichenen Ländern unterscheiden sich erheblich, und auch die gestiegene Verwendung von Kunststoffen im Baubereich (z. B. Dämmstoffe) wirkt sich auf die Zusammensetzung der Brandgase aus. Dies alles liegt nun vor und ist bewertet. Die Zahlen zeigen, dass ein Risiko besteht – aber auch, dass dieses nicht so hoch ist wie stellenweise befürchtet. Lasst uns an diesem Punkt weitermachen und weitere Untersuchungen unterstützen. Vor allem aber lasst uns alles dafür tun, die Einsatzkräfte bestmöglich zu schützen!

LITERATUR

Alarie Y. The toxicity of smoke from polymeric materials during thermal decomposition. *Annu Rev Pharmacol Toxicol* 1985; 25: 325–347. doi:10.1146/annurev.pa.25.040185.001545 Baade PD, Youlden DR, Krnjacki, LJ. International epidemiology of prostate cancer. Geographical distribution and secular trends. *Mol Nutr Food Res* 2009; 53: 171–184. doi:10.1002/mnfr.200700511

Casjens S, Brüning T, Taeger D. Cancer risks of firefighters: a systematic review and meta-analysis of secular trends and region-specific differences. *Int Arch Occup Environ Health* 2020; doi:10.1007/s00420-020-01539-0

Howe GR, Burch JD. Fire fighters and risk of cancer: an assessment and overview of the epidemiologic evidence. *Am J Epidemiol* 1990; 132: 1039–1050. doi:10.1093/oxfordjournals.aje.a115745

International Agency for Research on Cancer (IARC). Painting, Firefighting, and Shiftwork. IARC Monograph 2010; 98. ISBN 978-92-832-1298-0

Jalilian H, Ziaei M, Weiderpass E, Rueegg CS, Khosravi Y, Kjaerheim K. Cancer incidence and mortality among firefighters. *Int J Cancer* 2019; 145: 2639–2646. doi:10.1002/ijc.32199

LeMasters GK, Genaidy AM, Succop P, Deddens J, Sobeih T, Barriera-Viruet H, Dunning K, Lockey J. Cancer risk among firefighters: a review and meta-analysis of 32 studies. *J Occup Environ Med* 2006; 48: 1189–1202. doi:10.1097/01.jom.0000246229.68697.90

Mastromatteo E. Mortality in city firemen, II. A study of mortality in firemen of a city fire department. *AMA Arch Ind Health* 1959; 20: 227–233

Int Arch Occup Environ Health 2020. doi: 10.1007/S00420-020-01539-0. Der Artikel ist als Open Access unter der Creative Commons Attribution 4.0 International License erschienen. Eine Kopie dieser Lizenz ist hier erhältlich <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.

GEMEINSAM MIT DER AOK BAYERN UND DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT MÜNCHEN HAT DER FLUGHAFEN MÜNCHEN FÜR DIE BESCHÄFTIGTEN DER FLUGHAFENFEUERWEHR 2014 EIN DEUTSCHLANDWEIT EINZIGARTIGES PRÄVENTIONSPROGRAMM ZU DEN SCHWERPUNKTEN BEWEGUNG UND ERNÄHRUNG GESTARTET: DAS GESUNDHEITSPROGRAMM PRO.FIT.

LÄUFT!

Hinter dem Namen verbirgt sich ein ausgefeiltes, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen aufgebautes und evaluiertes Diagnostik- und Trainingsprogramm mit individuell für die Feuerwehrbeschäftigten geschnürten Unterstützungspaketen in den Bereichen Bewegung und Ernährung. 2014 als Projekt begonnen, ist Pro.Fit inzwischen ein fest implementiertes umfangreiches Programm, das die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner der Flughafenfeuerwehr München dabei unterstützt, ihren Job durch all ihre Berufsjahre gesund und leistungsfähig ausüben zu können.

Dies sind die Hauptziele des seit Jahren erfolgreich laufenden Programms:

- Senkung individueller Risikofaktoren
- Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit
- Absicherung der Leistungsfähigkeit bei der gesetzlichen medizinischen Untersuchung G26.3
- Wiederherstellung der Beschäftigungsfähigkeit nach Krankheit oder Unfall

Es begann im Jahr 2014, als die AOK Bayern, die Technische Universität München und das Betriebliche Gesundheitsmanagement des Flughafen München für die Flughafenfeuerwehr München ein gemeinsames



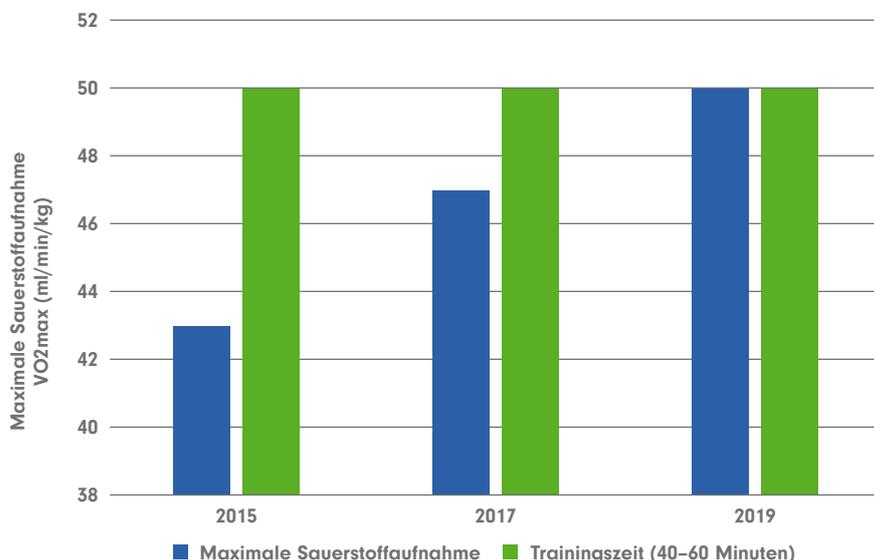
Kooperationsprojekt starteten mit dem Ziel, ein speziell auf die Bedürfnisse und beruflichen Anforderungen der Beschäftigten der Flughafenfeuerwehr zugeschnittenes Gesundheitsprogramm zu entwickeln. Initiator war das Betriebliche Gesundheitsmanagement, das nach Möglichkeiten suchte, die Feuerwehrfrauen und -männer künftig gezielter mit maßgeschneiderten Programmen zum Erhalt ihrer Leistungsfähigkeit unterstützen zu können. Die AOK Bayern, seit Jahren der Kooperationspartner in Gesundheitsbelangen am Flughafen München, unterstützte das Leuchtturmprojekt finanziell für zwei Jahre, damit ein wissenschaftlich fundiertes, speziell an die beruflichen Anforderungen der Beschäftigten angepasstes Programm entwickelt werden konnte. Mit diesem Auftrag trat man an die Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften der Technischen Universität München (TUM) heran. Dort erarbeiteten Dr. Stephanie Windisch, Prof. Dr. Ansgar Schwirtz und Prof. Dr. Daniel Hahn von 2014 bis Anfang 2017 ein empirisches Anforderungsprofil für die Flughafenfeuerwehr München.

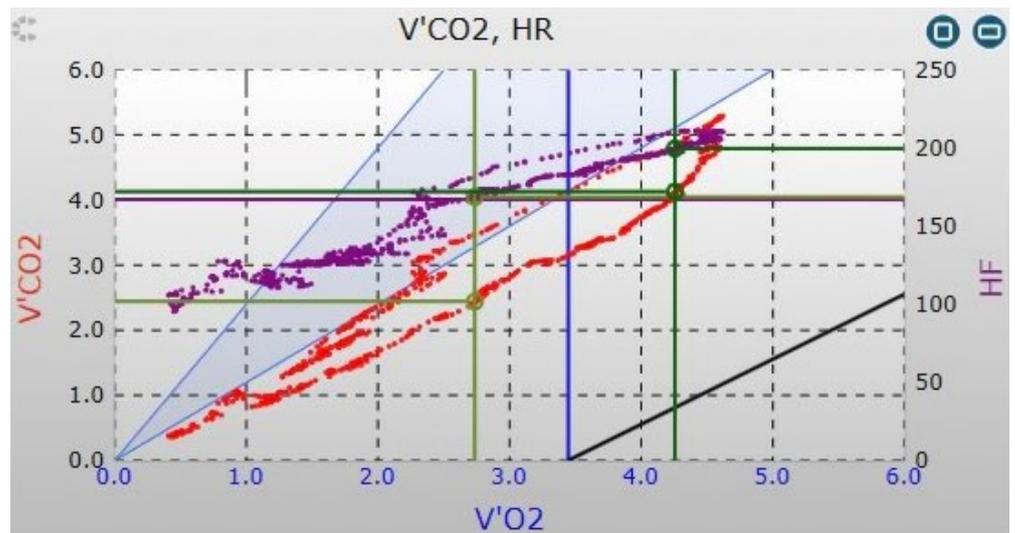
Im ersten Teil der Studie wurde ausführlich analysiert, welchen physischen Belastungen die Beschäftigten der Flughafenfeuerwehr im Alltag ausgesetzt sind. Die Teilnahme an der Studie sowie insgesamt am inzwischen sehr gut verankerten Programm war von Beginn an freiwillig. Anfangs wurden bei feuerwehrspezifischen Arbeitsaufgaben sportwissenschaftliche Parameter wie Herzfrequenzen, Laktat und metabolische Werte wie die Sauerstoffaufnahme der Teilnehmer erfasst – ebenso wie Kraftwerte während festgelegter Übungen erhoben wurden. Diese Kennwerte wurden mit verschiedenen Diagnostikwerten in Einklang gebracht und auf dieser Basis ein Testprogramm entwickelt, das genau auf die Anforderungen im Feuerwehralltag zugeschnitten ist. Die Nutzung dieses Programms ist für die Feuerwehrfrauen und -männer seither möglich: Sie absolvieren in regelmäßigen Abständen Spiroergometrietests

am Laufband sowie eine sportmotorische Testbatterie, die ihre konditionellen Fähigkeiten im Bereich Kraft, Beweglichkeit, Verletzungsprävention sowie Koordination prüft. Aus den Ergebnissen werden für jeden einzelnen Teilnehmer individuelle Trainingspakete geschneidert, die exakt auf seine Stärken und Schwächen abgestimmt sind. Diese Tests können zum einen im Rahmen des jährlichen „Check-Ups“ durchgeführt werden – oder wann immer der Beschäftigte ein körperliches Problem hat, nach längeren Ausfällen durch Verletzungen oder Krankheit oder wenn die G26.3-Untersuchung näher rückt. So ist eine durchgehende, professionelle und wissenschaftliche Begleitung und Beratung durch die Berufsjahre sichergestellt.

Das Herzstück des Pro.Fit-Gesundheitsprogramms ist ein spezielles Trainingsmodell, das Dr. Stephanie Windisch im zweiten Teil der Studie speziell für die Feuerwehrbeschäftigten entwickelt hat. Das Modell erlaubt es, mithilfe der zuvor erlangten Testergebnisse für jeden einzelnen ein individuell maßgeschneidertes Trainingsprogramm im Bereich Ausdauer zusammenzustellen, mit dem sich innerhalb eines 40- bis 45-minütigen, kompakten Trainings so signifikante Leistungssteigerungen erzielen lassen, wie sie ohne das genutzte Modell allenfalls mit weitaus mehr Zeitaufwand und Trainingsumfang erreicht werden könnten. Seither verbessern die Feuerwehrbeschäftigten stetig ihre maximale Sauerstoffaufnahme, die Grundlagenausdauer und viele weitere wichtige Kennwerte bei einem auf das mögliche Minimum reduzierten Trainings-Zeitaufwand mit maximalem Erfolg. Das wissenschaftlich gestützte Programm verhindert den Mehraufwand an Training mit zunehmendem Alter, die Formkurve bei allen Teilnehmenden ging seither – unabhängig vom Alter – steil nach oben. So erreichten insbesondere die 45- bis 60-jährigen Feuerwehrfrauen/-männer ein viel höheres Leistungsniveau, ohne dafür mehr Zeit für das tägliche Training im Rahmen des

ENTWICKLUNG DER **AUSDAUER** IN DER ALTERSGRUPPE 40-50 JAHRE (ZEITRAUM 2015-2019)





SPORTWISSENSCHAFTLICHER SPIROERGOMETRIEST ZUR ENTWICKLUNG VON AUSDAUERWERTEN (AUSZUG)

Dienstsports aufzubringen. Das Erfolgsmodell wurde am Ende des ersten Studienteils 2017 evaluiert und auch auf die Bereiche des Krafttrainings übertragen; hier wurde das Training der Feuerwehrbeschäftigten ebenso systematisch professionalisiert.

Der Erfolg und die Nachfrage nach dem wissenschaftlichen Programm waren Anfang 2017 bei der Flughafenfeuerwehr so groß, dass es – nach dem offiziellen Projektende der Kooperation AOK Bayern, TUM und Flughafen München – dauerhaft in den betrieblichen Alltag der Flughafenfeuerwehr überführt wurde. Seither hat Dr. Stephanie Windisch, die inzwischen für das Betriebliche Gesundheitsmanagement der Flughafen München GmbH tätig ist, viele Bausteine weiterentwickelt und optimiert, sodass die Feuerwehrfrauen und -männer immer auf ein aktuelles und effektives Programm zurückgreifen können, das sie in ihren jeweiligen Anliegen unterstützt.

WAS MACHT PRO.FIT SO EINZIGARTIG?

Die Basis, das starke Fundament, auf dem das Programm Pro.Fit nach wie vor steht, ist das erstellte wissenschaftliche Anforderungsprofil, das laufend aktualisiert wird. Darüber hinaus gibt es einige wichtige

Punkte, die das Programm und auch die Ergebnisse so erfolgreich machen, ist sich Dr. Stephanie Windisch sicher: „Wir haben die Anforderungen umfangreich erhoben, wichtige Kennwerte ausfindig gemacht, Fragen nach dem richtigen Training aufgelöst. Doch auf diesem Level darf man nicht stehen bleiben. Wir testen viel, wir betreiben schon seit Jahren eine intensive Diagnostik. Das heißt, wir haben viele Zahlen, die wir einordnen können. Daraus wurden altersgemäße physiologische Profile erstellt, die verschiedene körperliche Eigenschaften berücksichtigen. Das Modell, mit dem wir arbeiten, berücksichtigt verschiedene Parameter, auch verschiedene Effekte. Mit seiner Hilfe steuere ich das Training und neue Maßnahmen individuell. Das ist sehr effizient für den Feuerwehrbeschäftigten, da er einen Minimalaufwand an Zeit benötigt für ein Maximum an Verbesserung. Dahinter steckt viel sportwissenschaftliches Know-how, und auch die Möglichkeit zur Individualisierung ist sehr erfolgreich. Die Teilnehmer des Programms sehen Fortschritte, wir beheben Schwächen und Defizite. Das wiederum schafft Motivation und Commitment.“

Das große Plus ist, dass Wissenschaft nicht nur eine wesentliche Rolle in der Basisstudie spielte, sondern dass sie kontinuierlich weiter in das Programm einfließt. Neue Erkenntnisse werden durch die eigene umfangreiche Diagnostik gewonnen, durch eigene Trainingsstudien vor Ort, aber auch durch die Berücksichtigung anderer publizierter wissenschaftlicher Studien. Eigene Erkenntnisse immer weiter wissenschaftlich zu untermauern ist ein Schritt; zudem auch auf neue Forschungsergebnisse anderer Kollegen zurückgreifen zu können, ist nicht nur ein Privileg: Vielmehr ist es das, was ein wissenschaftliches Programm auszeichnet, was seine Qualität stark unterstreicht und weiter anhebt. Auch werden die eigenen Erkenntnisse immer wieder in den Dialog gebracht. Kurz: Der wissenschaftliche Ansatz und die stetige Weiteroptimierung sind die wesentlichen Erfolgsfaktoren des Programms!



Alle Daten fließen derzeit in eine 10-jährige Langzeitstudie zur Entwicklung der Leistungsfähigkeit von Feuerwehrbeschäftigten unter dem Einfluss von individualisiertem, systematischem Training ein. Hier soll das deutschlandweit einzigartige Programm nochmal wichtige Daten und Erkenntnisse für systematisches und altersangepasstes Training liefern. Dabei zeigt sich eine weitere Stärke des Programms: Es zieht nicht nur Daten über alle Altersgruppen als Grundlage heran, sondern bietet die Möglichkeit eines intra-individuellen Vergleichs über einen langen Zeitraum. Das bedeutet, dass ein- und derselbe Feuerwehrbeschäftigte über viele Jahre am Programm teilnimmt und so seine eigenen Veränderungen dokumentiert werden und Schwächen entsprechend entgegengewirkt werden kann.

Eine Herausforderung ist dabei nicht nur die mit zunehmendem Alter breitere Streuung der Leistungsfähigkeit in den Bereichen Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit etc. auch unter Gleichaltrigen, sondern auch die prozentuale Abnahme der Herz-Kreislauf-Fitness sowie der Kraftfähigkeiten von acht bis zehn Prozent pro Lebensjahrzehnt. Zu diesen aus sportwissenschaftlicher Sicht „klassischen“ Geschehnissen kommt die zusätzliche Herausforderung, die mit zunehmendem Alter kräftezehrendere Anpassung an den 24h-Schichtdienst zu bewältigen – und unter all diesen Aspekten noch ein effektives Training absolvieren zu können, das weder unter- noch überfordernd ist.

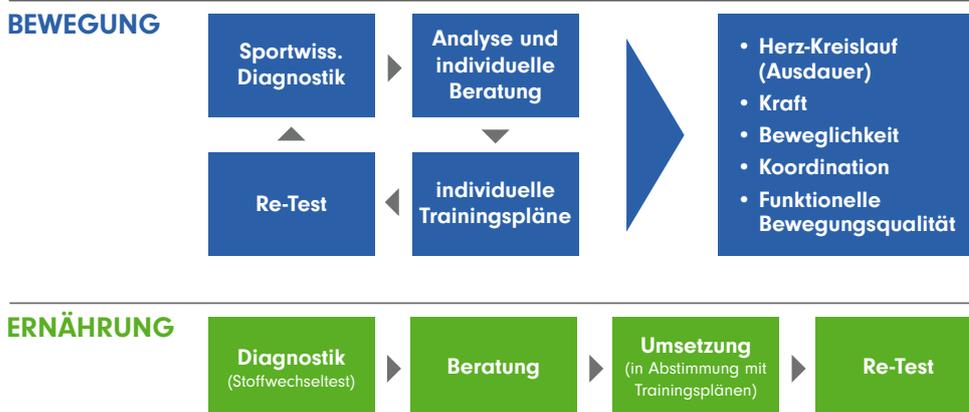
Die große Datengrundlage sowie das sehr erfolgreiche, effiziente Trainingsmodell, das hinter Pro.Fit steckt, erlauben auch eine rasche Handlungsfähigkeit bei einem Wiedereinstieg nach längeren Ausfällen durch Krankheiten oder Verletzungen, um wieder schnell fit zu werden. Längst steckt dahinter eine gesundheitsfördernde Struktur, die auch im Unternehmen sehr gut imple-



mentiert und vernetzt ist – u.a. mit einer Schnittstelle zur betrieblichen Arbeitsmedizin, um die Beschäftigten auf ihren persönlichen Wunsch hin auch im Rahmen der G26.3-Untersuchung zu unterstützen. Die sehr gute Verankerung des Programms auf mehreren Ebenen (Mitarbeiter, mittlere und obere Führungsebene) ist ein weiterer Erfolgsfaktor des Programms.

Im Alltag sieht das Programm für die Feuerwehrbeschäftigten der Flughafenfeuerwehr München so aus, dass sie an mehreren Tagen pro Woche Termine für Tests und Beratungen nutzen können. Meist werden mehrere Folgetermine vereinbart. Ist ein Test erstmal absolviert, geht es an die Auswertung und Trainingsplanung, dann erfolgt das Beratungsgespräch mit der Feuerwehrfrau / dem Feuerwehrmann zu den Ergebnissen und dem weiteren Vorgehen. Insgesamt nehmen rund 75 Prozent aller Beschäftigten der Flughafenfeuerwehr freiwillig an Pro.Fit teil und erhalten je nach Anliegen und Problemen sehr individuelle Unterstützung oder auch einfach den jährlichen „Check-up“-Termin.

DARSTELLUNG DES KONZEPTEES VON PRO.FIT ZU BEWEGUNG UND ERNÄHRUNG



HITZETEST! WELCHE KLEIDUNG SCHÜTZT AM BESTEN?



Das Programm wird laufend um Bausteine erweitert, die neu entwickelt und ins Angebot mit aufgenommen werden – so beispielsweise ein Stoffwechseltest mit dazugehöriger Stoffwechselberatung, um die Feuerwehrfrauen und -männer bei einer gesunden Ernährung und somit der Vermeidung kardio-vaskulärer Risikofaktoren wie Übergewicht, Bluthochdruck etc. zu unterstützen. Wissensvermittlung wird auch hier als ein Kernelement für den Erfolg des Programms angesehen. Das spezielle Feedback-System, das für die Bereiche Bewegung und Ernährung in Pro.Fit entwickelt wurde, informiert die Feuerwehrfrau/den Feuerwehrmann bei allen Tests über die eigenen Ergebnisse. „Nur wenn die Feuerwehrbeschäftigten Rückmeldungen zu Tests und Maßnahmen erhalten, die sie verstehen und nachvoll-

ziehen können, können sie nachher auch Empfehlungen erfolgreich und mit Motivation umsetzen“, ist sich Dr. Stephanie Windisch sicher. „Somit trägt Pro.Fit erheblich zur Weiterentwicklung der persönlichen Gesundheitskompetenzen bei.“

Aktuell wird im Rahmen des Programms die Beschaffung neuer Einsatzkleidung für die Flughafenfeuerwehr begleitet: mit physiologischen Messungen der thermischen Belastung. Dazu werden erneut sportwissenschaftliche Messungen – auch unter Hitzeeinwirkung – durchgeführt, mit den bereits vorliegenden Datenprofilen der Feuerwehrbeschäftigten abgeglichen und so Schutzkleidung unterschiedlicher Hersteller in ihrer Wirkung auf den menschlichen Körper verglichen. Ziel ist es, von den derzeit am Markt befindlichen Modellen die nicht nur subjektiv angenehmste, sondern zugleich auch physiologisch am günstigsten wirkende Schutzkleidung herauszufiltern. Hier zeigt sich erneut eine Wirkungsebene des funktionierenden Programms – zu einem anderen Schwerpunkt, jedoch immer mit der Gesundheit des Feuerwehrbeschäftigten als zentralem Kernelement.



FAZIT

Die Gesundheit und Beschäftigungsfähigkeit der Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner der Flughafenfeuerwehr München langfristig zu sichern, gelingt mit den unterschiedlichen Maßnahmen im Programm bisher sehr erfolgreich.

Mit Pro.Fit können die Feuerwehrbeschäftigten die körperlichen und psychischen Herausforderungen ihres Berufs bis ins höhere Alter gut bewerkstelligen.

TESIMAX[®]
Quality of the future

www.je-sign.de

TESIMAX-Altinger GmbH
www.tesimax.de



AUF GUTEM WEG

WFV
BRANDENBURG

AUSBILDUNG DER
BRANDENBURGER
WERKFEUERWEHREN:
DER DRITTE JAHRGANG
IST UNTERWEGS!





Der Werkfeuerwehrverband Brandenburg hat mit seinen Mitgliedsunternehmen eine von der zuständigen Aufsichtsbehörde anerkannte Ausbildung geschaffen. Damit sichern wir die Einsatzbereitschaft unserer Werkfeuerwehren für die Zukunft! Zugleich stellt der Werkfeuerwehrverband Brandenburg mit dieser Maßnahme seine Leistungsfähigkeit und Notwendigkeit unter Beweis.

Recruiting von Feuerwehrpersonal gestaltet sich zunehmend schwieriger. Sowohl die Demographie und der damit einhergehende Mitarbeiterwechsel in den Feuerwehren als auch die in Brandenburg aktuell anstehende Verbeamtung der Kolleginnen und Kollegen der Feuerwehren mit hauptamtlichen Kräften tragen nicht zu einer Verbesserung der Gesamtsituation auf dem Arbeitsmarkt bei. Zudem hat sich gezeigt, dass die Landesfeuerweherschule Brandenburg den Bedarf für die berufliche Qualifizierung dieser Gefahrenabwehrspezialisten allein nicht abdecken kann. Vor diesem Hintergrund hat der Werkfeuerwehrverband Brandenburg in Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedsunternehmen einen Ausbildungsweg für Bewerber aus anderen Berufen entwickelt. Die Ausbildung zum Berufsfeuerwehrmann/-frau wird vom Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) als zuständiger Aufsichtsbehörde anerkannt.

NEUE MITSPIELER – MODIFIZIERTE ABLÄUFE

Nachdem der erste Grundlehrgang zum Berufsfeuerwehrmann/-frau als Pilotlehrgang in den Jahren 2018/2019 im Land Brandenburg vom Werkfeuerwehrverband Brandenburg erfolgreich organisiert, durchgeführt und abgeschlossen werden konnte (Bericht in Ausgabe 3/2018 der WFV INFO), folgte die Auswertung und Analyse der Feedbackbögen, auf denen die Teilnehmer den Lehrgang detailliert bewertet hatten. Mit den Hinweisen aus dem ersten Lehrgang sowie dem Wissen um die kleineren und größeren Unzulänglichkeiten gingen wir an die Vorbereitung des zweiten Ausbildungsgangs zum Berufsfeuerwehrmann/-frau. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde lag vor und war weiterhin gültig. Unsere Absicht war, das Curriculum, den Ablaufplan sowie die Abfolge der Ausbildungsthemen und Praktikumszeiten identisch weiterzuführen. Da sich jedoch ein weiterer Standort, die BASF Schwarzheide GmbH, zusätzlich an der Sicherstellung des Lehrgangs beteiligte, wurden Modifikationen erforderlich.



Am 26.08.2019 starteten wir bei der Werkfeuerwehr der BASF am Standort Schwarzheide den zweiten Lehrgang. Die Location, eine ehemalige Ausbildungswerkstatt (Schweißerei) bei der BASF, war für diese Lehrgangseröffnung sehr gut gewählt. 18 junge begeisterte, motivierte Kollegen begannen hier ihre zweite Berufsausbildung. Kollege Lars Mudra – tätig als Bereichsingenieur Werkfeuerwehr bei der Lausitz Energie und Bergbau AG (LEAG) – war durch seine sehr gute Arbeit und sein überdurchschnittliches Engagement bei der Arbeit mit den jungen Kollegen des ersten Lehrgangs auch als Lehrgangs- und Ausbildungsleiter für den zweiten Jahrgang gesetzt. An dieser Stelle möchte ich mich bei der LEAG und besonders bei Lars Mudra für die Realisierung der ersten beiden Lehrgänge ganz herzlich bedanken. Zum Zeitpunkt der Lehrgangseröffnung konnte niemand auch nur ansatzweise erahnen, vor welche Probleme und Herausforderungen sowohl die Lehrgangsteilnehmer als auch wir Arbeitgeber bei der Durchführung dieses Lehrgangs gestellt werden sollten.

NACH DEM LEHRGANG IST VOR DEM LEHRGANG

Die Auswertung der Feedbackbögen ergab – neben kleineren menschlichen Problemen wie Kochmöglichkeiten in den Unterkünften und Übernachtungsmöglichkeiten, die es teilweise zu verbessern galt – auch inhaltliche Probleme zu Methodik und Didaktik in der Ausbildung. Vehement wurde der Wunsch geäußert, die praktischen Ausbildungsanteile zu erhöhen. Deshalb reduzierten wir die Heimatwachenpraktika um zwei Wochen, um mehr Tage für die praktische Ausbildung zu gewinnen. Die Prüfungsvorbereitung wurde von zwei auf eine Woche reduziert. Als Kompensation wurden Teile der Prüfungsvorbereitung schon in den zehnwöchigen Ausbildungsabschnitt bei der LEAG gelegt. Einen sehr wichtigen und interessanten Abschnitt in der PCK Raffinerie GmbH in Schwedt haben wir von zwei auf drei Wochen erweitert. Durch diese Anpassungen konnte mehr praktische Ausbildungszeit für die



technische Hilfeleistung und die CBRN Ausbildung generiert werden, was von unseren Auszubildenden positiv votiert wurde. Die Werkfeuerwehr der BASF war für diesen Lehrgang als neuer und weiterer Partner im Ausbildungsverbund der Brandenburger Werkfeuerwehren mit an Bord. Der Ausbildungsplan wurde entsprechend angepasst. Auch deshalb fand der erste Abschnitt der Ausbildung am Standort der BASF in Schwarzheide statt. Hier lagen die Ausbildungsschwerpunkte im Bereich Atemschutz und der FwDV 7 sowie in der Sprechfunkausbildung.

Ein weiteres Novum war die Tatsache, dass alle Teilnehmer in jedem Abschnitt des Lehrgangs zusammen in einer Unterkunft übernachten konnten. Dies hat das Teamgefühl in diesem Lehrgang enorm gestärkt und die Truppe noch besser zusammengeschweißt.

Frei nach dem Spruch „nach dem Lehrgang, ist vor dem Lehrgang“ gab es für den „neuen“ Grundlehrgang enge und konstruktive Absprachen zwischen den beteiligten Werkfeuerwehren (ArcelorMittal Eisenhüttenstadt, BASF Schwarzheide, Flughafen Berlin Brandenburg, LEAG und der PCK Raffinerie Schwedt). Die Aufteilung der Themenkomplexe für die bevorstehenden Ausbildungsabschnitte wurden dem Leistungs- und Aufgabenportfolio der einzelnen Werkfeuerwehren angepasst.

DER ABSCHLUSS IN GEFAHR?

Die Landesschule und technische Einrichtung für Brand- und Katastrophenschutz Eisenhüttenstadt (LSTE) hat ab dem 16.03.2020 vorerst und mit sofortiger Wirkung das Lehrgangsgeschehen im Land Brandenburg komplett eingestellt. Was bedeutete diese Aussage für unseren Ausbildungsbetrieb? Bereits am 13.03.2020 teilte mir der Lehrgangsleiter Herr Mudra mit: „Sechs von zehn Wochen im Abschnitt LEAG sind geschafft, und heute wurde die vierte Klausur geschrieben.“ Weiter schrieb er: „Da es bei der LEAG Stand heute noch keinen offiziellen Coronafall gibt und es von Seiten des Unternehmens keine Festlegungen zur Absage getroffen wurden, planen wir aktuell die nächsten vier Wochen fortzuführen.“

Die Klasse war über diese Thematik bereits informiert. Wie wir alle wissen, veränderte sich die Lage mit einer Rasanz und vor allem Brisanz, dass es uns stellenweise nicht gelang, vor die Lage zu kommen. Alle Unternehmen entwickelten in unterschiedlicher Ausprägung Hygienemaßnahmen und Konzepte. Es gab Reisebeschränkungen zu Dienstreisen, innerbetriebliche Kontaktverbote und eben auch Betretungsverbote für betriebsfremdes Personal. Ein Großteil unserer Azubis waren bei der LEAG betriebsfremdes Personal. Wie damit umgehen?

Fast täglich tauschten sich die Beteiligten und in Verantwortung stehenden telefonisch aus; unsere Lehrgangsteilnehmer wurden in alle getroffenen Entscheidungen eng einbezogen. Es standen noch vier Wochen Ausbildung vor den Teilnehmern und vor uns. Es galt, diese unter Corona-Bedingungen und bei aller gebotenen Vorsicht mit Ausbildungsinhalten und Leben zu erfüllen. An dieser Stelle sei ein Dank und gedanklicher Applaus an die Teilnehmer und Ausbilder gerichtet. Das gemeinsame Ziel, diesen Lehrgang zu einem positiven Abschluss zu führen, hat sie vereint und ohne Widerspruch und Probleme das Unmögliche vollenden lassen.

Um die Abstandsregeln einhalten zu können, wurde die Klasse zum Teil geteilt. Es fanden bis zu 11 Unterrichtseinheiten pro Tag statt. Die Teilnehmer haben sich in ihren Unterkünften selbst kaserniert, um ein Kontaktverbot nach „Außen“ einhalten zu können und das Infektionsrisiko zu minimieren. Die Ausbildungen fanden, je nach Verfügbarkeit der Ausbilder, teilweise an Samstagen und Sonntagen sowie außerhalb von Gebäuden statt, um den gesamten im Curriculum festgeschriebenen Ausbildungsinhalt zu unterrichten.

PRÜFUNG IM SEE – BEI 14°C

Weil alle Hallen- und Freiwasserbäder auf Grund von Covid-19 geschlossen waren, wurde die Prüfung zum Rettungsschwimmer im Mauster Kiessee abgenommen. Erfahrene Rettungsschwimmer sowie die Tauchergruppe der LEAG begleiteten die Prüfung.

Der Mauster Kiessee ist der Restsee eines ehemaligen Kiestagebaus, er hat eine Fläche von 21 Hektar. Das Gewässer befindet sich zwischen dem Ort Maust und dem zukünftigen Cottbuser Ostsee. Am Tag der Prüfung waren die Bade- oder Schwimmbedingungen nicht ideal: Nachts lagen die Temperaturen um 0 °C und am Tage um 14 °C. Auf Grund der sich immer verschärfenden Corona-Maßnahmen in allen beteiligten Unternehmen mussten wir immer wieder neu reagieren. Die Folge waren kurzfristige Änderungen im Lehrplan.

Durch die Straffung der Ausbildungsmaßnahmen bei der LEAG konnte alle Teilnehmer eine Woche früher in ihre Heimatwachen zurückkehren – zu ihrem letzten Praktikumsabschnitt vor den Prüfungen.

ÜBER DIE LETZTE HÜRDE

Auch wenn die Corona-Fallzahlen in Brandenburg und Berlin nicht so exponentiell anstiegen wie in westlichen und südlichen Bundesländern, galten bei uns die gleichen hohen Hygienestandards und Maßnahmen wie in der gesamten Bundesrepublik. Unter diesen Anforderungen und schwierigen Bedingungen absolvierten die Teilnehmer sowohl die Prüfungsvorbereitungswoche bei ArcelorMittal als auch die Prüfung



selbst, die Brandamtsrat Herr Jörg Balke von der LSTE als Mitglied der Prüfungskommission abnahm. Alle achtzehn Teilnehmer haben das Lehrgangziel mit guten und sehr guten Ergebnissen erreicht. Auch wenn wir coronabedingt es nicht zu 100 Prozent geschafft haben, vor die Lage zu kommen, dann doch zu 95 Prozent. Dies ist vor allem der guten Zusammenarbeit zwischen Lehrgangsleitung, beteiligten Unternehmen, dem WFV Brandenburg und nicht zuletzt unseren Teilnehmern und Ausbildern zu verdanken.

Die feierliche Zeugnisübergabe am 12.06.2020 fand – wiederum den Corona-Maßnahmen geschuldet – in einem ungewöhnlichen Rahmen statt, mit Abstand und Begegnungsverbot. Die Strapazen waren aus den Gesichtern gewichen, die entspannten Mienen zeugten nun von der Zufriedenheit, das Projekt unter diesen Bedingungen erfolgreich zu Ende geführt zu haben.



JÖRG BALKE

BRANDBERAMTSRAT, LANDESSCHULE UND TECHNISCHE EINRICHTUNG
FÜR BRAND- UND KATASTROPHENSCHUTZ
LEITER LEHRBEREICH 2

Die Grundausbildungslehrgänge des Werkfeuerwehrverbandes Brandenburg sind den Laufbahnlehrgängen für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst, die bei den Berufsfeuerwehren oder der LSTE stattfinden, in den Ausbildungsinhalten des gesamten Lehrganges und der Abschlussprüfung gleichwertig. Um die Gleichwertigkeit sicherzustellen, bin ich im Auftrag des Referats 34 im MIK (Ministerium des Innern und für Kommunales) des Landes Brandenburg Mitglied der Prüfungskommission.

Die Prüfungsergebnisse sind überdurchschnittlich hoch, die guten und sehr guten Einzelleistungen beweisen hier einen hohen Ausbildungsstand. Die jeweiligen Ausbilder haben sich zu den Ausbildungsthemen umfassend vorbereitet und die Ausbildung hervorragend durchgeführt. Mit diesen Grundausbildungslehrgängen entlastet der Werkfeuerwehrverband Brandenburg die hohen Bedarfszahlen an Lehrgangsplätzen an der LSTE erheblich und stellt eine hohe Qualität der Grundausbildung für Werkfeuerwehrleute sicher.

TIM FOERSTER

WERKFEUERWEHR ARCELORMITTAL EISENHÜTTENSTADT GMBH
AUSBILDER

Die Grundausbildung Feuerwehmann/-frau im mittleren feuerwehrtechnischen Dienst ist geprägt von theoretischem Grundwissen und gekoppelt an ein hohes Maß praktischer Befähigung für den Einsatzdienst. Die Nähe zur Einsatzpraxis und das Bestreben, die neuen Einsatzkräfte auf die Realität vorzubereiten, motiviert die Ausbilder – die in erster Linie Erfahrungsträger in ihrem Tätigkeitsbereich sind – ihr Wissen weiter zu geben. Wann sonst hat ein Spezialist für Gefahrstoffe oder für die Brandbekämpfung an Flugzeugen die Möglichkeit, so konzentriert und an möglichst viele Einsatzkräfte sein Wissen weiterzugeben?

Die sehr gut durchdachten und organisierten Ausbildungsabschnitte, entsprechend der Einsatzschwerpunkte des Ausbildungsstandortes, helfen den Lehrgangsteilnehmern, die zur Verfügung stehende Zeit optimal zu nutzen.

Die so ausgebildeten Einsatzkräfte sind anschließend in der Lage, fehlende eigene Erfahrungen mit Grundwissen und den Erfahrungen der Ausbilder aufzufüllen, um allzeit sicher und mit dem Wissen um das notwendige Handwerkszeug die zukünftigen Einsätze erfolgreich abschließen zu können.

PHILIPP KONZACK

LEHRGANGSTEILNEHMER
LEHRGANG 3

Aus meiner Sicht war es die beste Entscheidung, meine Grundausbildung im mittleren feuerwehrtechnischen Dienst im Rahmen des Werkfeuerwehrverbandes Brandenburg zu absolvieren. So ergab sich für mich nicht nur die Möglichkeit, so gut wie alle Werkfeuerwehren im Land Brandenburg kennen zu lernen, sondern ich bekam auch die Chance, durch ein immer wieder wechselndes Umfeld sowie Ausbildungsteam an einer spannenden und praxisnahen Ausbildung teilzunehmen.

Natürlich erfordert das einen gewissen Grad an Flexibilität, um sich immer wieder auf neue Gegebenheiten einstellen zu können. Aber gerade zur Zeit einer Pandemielage ist es erstaunlich, wie jeder einzelne Abschnitt dieses Lehrgangs sein Bestes gibt, um uns eine angenehme und gute Ausbildung zu ermöglichen.

Besonders begeistert bin ich von den realistischen und praxisnahen Ausbildungseinheiten, die wir in den einzelnen Abschnitten unseres Lehrgangs durchlaufen. Sei es in der BBK, TH oder in der Gefahrstoffbekämpfung, die Lerninhalte werden gut strukturiert und detailliert vermittelt. Durch die einzelnen Spezialisierungen der Werkfeuerwehren gibt es immer wieder Tipps und Erfahrungen, die außerhalb des Lernstoffes mit auf den Weg gegeben werden. Außerdem schätze ich sehr, dass bei jedem Thema Raum für Diskussionen und Erfahrungsberichte gelassen wird. So wird nicht nur das berühmte „Schwarz-Weiß“ vermittelt, sondern es wird auch die „Grau-Zone“ beleuchtet.

Das abschließende Fazit aller Beteiligten: Unsere praxisnahe Ausbildung, die an den unterschiedlich spezialisierten Standorten der Brandenburger Werkfeuerwehren auf sehr hohem qualitativem Niveau mit sehr intensivem Praxisbezug durchgeführt wird, bietet deutliche Vorteile gegenüber der traditionellen Ausbildung an den Landesfeuerwehrschulen.

Der dritte Grundlehrgang der Brandenburger Werkfeuerwehren startete bereits am 31.08.2020 erneut bei der BASF in Schwarzheide – unter den bereits bekannten AHA-Regeln und in vorhandener Kenntnis über das Coronavirus und den damit einhergehenden Hygieneregeln und damit verbundenen Herausforderungen. Der Lehrgang für das Jahr 2021 ist bereits in Planung und wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mehr als achtzehn Teilnehmer aufweisen.

START EINER NEUER SERIE:
DIE WFV-LANDESVERBÄNDE
STELLEN SICH VOR. HESSEN
IST ALS ERSTES AM START.

SEIT LANGEM SIND
DIE WERKFEUERWEHREN
FÜR DIE AUFGABEN DES
BETRIEBLICHEN ODER
INDUSTRIELLEN BRAND-
SCHUTZES ZUSTÄNDIG.
IHRE HOHE AKZEPTANZ
RESULTIERT NICHT ZULETZT
DARAUS, DASS SICH DIE
WERKFEUERWEHREN DEN
STÄNDIG WANDELNDEN
BEDINGUNGEN DER
ARBEITSWELT ANPASSEN.
DIES GELINGT MIT HILFE
VON VERTRETUNGEN
WIE DEM WERKFEUERWEHR-
VERBAND HESSEN E. V.





DIE HES SE KOM ME...

KLAUS DISSER
WFV HESSEN

BLICK IN DIE HISTORIE: FREIWillIGE IM LÖSCHTRUPP

Die Geschichte der Werkfeuerwehren und der sie vertretenden Verbände ist eng mit der Industrialisierung verbunden. Bereits im 19. Jahrhundert bauten einzelne Unternehmen Löschgruppen oder Feuerwehren auf. Die darin mitwirkenden Freiwilligen gingen ihrer täglichen Arbeit in der Produktion nach und übernahmen im Einsatzfall zusätzlich die Feuerwehrtätigkeit. Die neuen Werke vereinten Unternehmergeist, Ideen und Geld. Der Erhalt der vorhandenen Werte war ungemein wichtig. Oftmals konnten die gegründeten örtlichen Feuerwehren die Brände bekämpfen. Doch Schadenfeuer in Großbetrieben – in Hessen vorwiegend der chemischen Industrie – erforderten andere Brandschutzvorkehrungen.

In Hessen waren vor allem chemische Großindustrien mit brandgefährlichen Betriebsanlagen früh daran interessiert, eigene Feuerwehren mit dem Brandschutz zu betrauen. Die sich rapide erhöhende Anzahl der Werkfeuerwehren benötigte eine Interessenvertretung. In dieser Hinsicht systematische Arbeit leistete erstmals die „Auskunfts- und Zentralstelle für Leiter und Dezenten des Feuerschutz- und Sicherheitsdienstes industrieller Unternehmen“ in Düsseldorf (1919 bis 1945).

In Wiesbaden trafen sich die Dezenten und Wehrführer der Werkfeuerwehren schon seit 1947 regelmäßig. Eine ähnliche Gruppierung fand in Mainz-Gustavsburg zueinander.

1949 bündelte der Werkfeuerwehrverband auf Bundesebene die Fachkenntnisse aus den „Brandmeisterbesprechungen“, die im Raum Krefeld bei den dort ansässigen Betriebs- und Werkfeuerwehren bereits jahrelang stattgefunden hatten. In Düsseldorf konnten der neue Bundesverband und die nachfolgend geschaffenen Landesorganisationen zudem auf die Erfahrungen der A.- und Z.-Stelle zurückgreifen. Als erste Landesvertretung nahm der Werkfeuerwehrverband Hessen im Jahr 1958 seine Arbeit auf.

ERSTE ZIELSETZUNGEN DES VERBANDES

Neben der Intensivierung des Erfahrungsaustauschs und der gegenseitigen Hilfeleistungen ging es darum, dem Gesetzgeber als verhandlungsfähiger Ansprechpartner gegenüberzutreten. Der industrielle Brandschutz sollte entsprechend seinen Leistungen gewürdigt werden. Deshalb war es ein zentrales Anliegen des Werkfeuerwehrverbands Hessen, das Brandschutzgesetz des Bundeslandes zugunsten des industriellen Brandschutzes zu ändern. Dazu gehörte auch die Einflussnahme auf Landesgesetze wie das Feuerlöschgesetz und zugehörige Verordnungen. Die im Gründungsjahr verfasste Denkschrift nennt ausdrücklich die in der Gesetzgebung zu behandelnden Belange der Werkfeuerwehren (z. B. Anerkennung von Werkfeuerwehren, Einsatzleitung im Brandfall u. a.). Der Verband war um



den bestmöglichen Brandschutz für die Unternehmen und deren Umfeld bemüht. Durch einheitliche Vorgaben waren alle Werkfeuerwehren in den Forderungskatalog einbezogen.

Die Umsetzung beanspruchte viele Jahre. Bis 1970 dauerte die Überarbeitung des Hessischen Brandschutzgesetzes von 1951. Im neuen Brandschutzhilfegesetz von 1951. Im neuen Brandschutzhilfegesetz fand sich ein Großteil der Forderungen des Werkfeuerwehrverbands wieder. Weitere kleine Verbesserungen ergaben sich mit der Novellierung in den Jahren 1998/1999. Sie brachten letztlich auch den langen Einsatz für eine adäquate Ausbildung der Werkfeuerwehrleute zum Erfolg.

VIelfältige AUS- UND WEITERBILDUNG

Die Werkfeuerwehrausbildungs- und Prüfungsverordnung trat im November 2005 in Kraft. Die Aus- und Weiterbildung der Feuerwehrleute vorantreibend, fand in Hessen der bundesweit erste Werkfeuerwehrtechnikerlehrgang mit anschließender IHK-Fortbildungsprüfung statt. Dieser Lehrgang eignet sich besonders, um langjährig tätige Mitarbeiter weiter zu qualifizieren und Sachkundige in unterschiedliche Bereiche zu vermitteln. Auch der IHK-geprüfte Ausbildungsberuf „Werkfeuerwehrmann/-frau“ wird mittlerweile in Hessen und fast allen anderen Bundesländern angeboten. Wir wirken mit diesem Ausbildungsberuf insbesondere

DENKSCHRIFT AUS DEM GRÜNDUNGSJAHR



GEFORDERT ALS DIENSTLEISTER UND KRISENMANAGER

der demographischen Entwicklung entgegen, indem wir die jungen Menschen direkt nach der Schulausbildung ans Unternehmen und deren Werkfeuerwehr binden.

Wir können heute in Hessen unseren Feuerwehrleuten eine berufliche Entwicklung über IHK-Werkfeuerwehrtechniker bis zum Industriemeister Brandschutz anbieten.

Auch für nebenberufliche Kräfte haben wir unser Angebot ergänzen können. Ein modular aufgebauter sogenannter Kombi-Lehrgang enthält alle Qualifikationsinhalte auf FF-Niveau (Truppmann, Atemschutz, Funk, CSA, ...) und kann in 2,5 Wochen absolviert werden. Die Module können auch einzeln gebucht werden.

Dazu kommen jährliche Fachseminare, z.B. der Facharbeitskreise Technik oder Vorbeugender Brandschutz, die von den Mitgliedern kostenlos besucht werden können.

Die Herausforderungen an die Werkfeuerwehren sind enorm. Dazu zählen vorneweg die stetige Gewährleistung der Arbeitssicherheit bei im Wandel befindlichen Arbeitsbedingungen und die Verpflichtung zum Umweltschutz. Als Dienstleister und immer wieder Krisenmanager agierend, sind die Werkfeuerwehren, sagt Dr. Markus Bauch, Vorsitzender des WFV Hessen, „noch lange nicht am Ziel“.



2008: VERBANDSJUBILÄUM

50 Jahre WFV Hessen: Beim Aktionstag bei der Firma Opel in Rüsselsheim am 31. Mai 2008 präsentierte der Verband sich der Öffentlichkeit auf einer großen Ausstellungsfläche. Viel Interesse fanden die verschiedensten (Sonder-)Feuerwehrfahrzeuge, Oldtimer und Geräte der ansässigen Werkfeuerwehren – ebenso wie zahlreiche praktische Übungen vor Publikum.

Die akademische Feierlichkeit zum 50-jährigen Jubiläum wurde am 21. Oktober 2008 unter der Schirmherrschaft des damaligen Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch im Biebricher Schloss in Wiesbaden begeben.

AKTUELLE AUFGABEN UND ZIELE DES VERBANDES

Die Mitarbeit bei Gesetzgebungen, die Außendarstellung unserer Tätigkeiten, die Beratung unserer Mitglieder und die Bearbeitung von Zukunftsthemen: Das sind heute die Schwerpunkte des WFV Hessen.

Weiterhin ist die Arbeit in eigenen Facharbeitskreisen sowie den Facharbeitskreisen anderer Verbände auf



Landes- und Bundesebene eine wichtige Aufgabe. Dieser Einsatz ist zeitintensiv, aber wertvoll als wichtige Informationsquelle für alle Mitglieder. Zudem ist die Mitwirkung in den Facharbeitskreisen unverzichtbar zur Wahrung unserer Interessen, und sie dient der Bildung von Netzwerken.

Grundsätzlich ist der Werkfeuerwehrverband eine Interessenvertretung der Unternehmen mit eigener Werkfeuerwehr. Somit ist der unternehmerische Aspekt wichtig bei der Abwicklung der vorher genannten Aufgaben des Verbandes. Konsequenterweise sind wir daher auch Mitglied der VhU, der Vereinigung hessischer Unternehmerverbände.

Zwei Drittel der Mitglieder sind Unternehmen mit Werkfeuerwehren, hinzu kommen fördernde Mitglieder. Die weiterhin leicht steigende Zahl an Mitglieds-

unternehmen ist ein Indiz für die gute Arbeit im Sinne der Unternehmen.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG ONLINE

Der Verband wird von einem Vorstand nach Vereinsrecht geführt, bestehend aus einem ersten und zweiten Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Kassierer sowie einem Vertreter für die Öffentlichkeitsarbeit. Zur Unterstützung der laufenden Arbeit ist eine Geschäftsstelle installiert. Weiterhin unterstützen beratende Kollegen die Tätigkeiten des Vorstandes. Der Vorstand trifft sich in regelmäßigen Abständen von vier bis sechs Wochen. Diese Treffen werden situationsbedingt mittlerweile als „Online-Besprechungen“ durchgeführt. Fachthemen mit besonderer Bedeutung werden in den vier eigenen Facharbeitskreisen Recht, Technik, Vorbeugende Gefahrenabwehr und Ausbildung bearbeitet. Ein fünfter Facharbeitskreis für die temporäre Bearbeitung eines Sonderthemas ist auch möglich. Diesen FAK's sitzen gewählte Sprecher vor, und ein Vorstandsmitglied betreut je einen FAK.

Die Vereinsmitglieder werden zweimal pro Jahr durch eine Mitgliederversammlung über die Vorstandsarbeit und aktuelle Themen informiert – zuletzt am 1. Juli 2020 in Form einer Online-Veranstaltung.

Die Veranstaltung, zu der die Mitglieder zwei Wochen zuvor per E-Mail eingeladen worden waren, beschränkte sich im Wesentlichen auf die satzungsgemäßen Aufgaben des Vereins. Die erforderlichen Informationen wie Kassenbericht und das Protokoll der Kassenprüfung (Geschäftsjahr 2019) wurden den Mitgliedern im Vorfeld der Versammlung zur Verfügung gestellt. Die Abstimmungen erfolgten über eine Voting-Plattform. Während der Versammlung waren Rückfragen per Chat oder über Mikrophon möglich. Das Procedere gestaltete sich teilweise noch steinig, dennoch hat es für die Zukunft neue Möglichkeiten der Kommunikation aufgezeigt.

TRENDS ERKENNEN, PROBLEME LÖSEN

Der regelmäßige Austausch mit den Aufsichtsbehörden, anderen Verbänden und den Vereinsmitgliedern ermöglicht es dem Vorstand, wichtige Trends und absehbare Probleme zu antizipieren, dafür Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen und die Umsetzung aktiv mitzugestalten.

WFW HESSEN

1958

Der Werkfeuerwehrverband Hessen nimmt seine Arbeit auf und bringt seither erfolgreich seine Forderungen in den Gesetzgebungsprozess ein

> 1970

Überarbeitung des Hessischen Brandschutzgesetzes

> 1998/1999

Novellierung

2005

Inkrafttreten der Werkfeuerwehrausbildungs- und Prüfungsverordnung

2006

Erster Lehrgang zum/r geprüften Werkfeuerwehrtechniker/rin

2008

50-jähriges Jubiläum

2009

Start des neuen Berufsbildes mit einer Erprobungsverordnung für den Ausbildungsberuf Werkfeuerwehrfrau/mann

2010

Start des 1. Ausbildungsjahres für den Ausbildungsberuf

2013

Zeugnisübergabe an den 1. Ausbildungsjahrgang des Ausbildungsberufes

2016

Ehrenamtlicher Geschäftsführer wird eingeführt



**OPTIMALER SCHUTZ
FÜR IHRE SICHERHEIT**

-  BRANDSCHUTZBEKLEIDUNG
-  TAGESDIENSTBEKLEIDUNG
-  CHEMIKALIENSCHUTZAUSRÜSTUNG
-  HITZESCHUTZAUSRÜSTUNG
-  DEKONTAMINATIONSSYSTEME

Seit 1907:
 made
in
 Germany

HEINRICH VORNDAMME OHG

Teichweg 6 | 32805 Horn-Bad Meinberg | Fon +49 (0) 5234/8966-0 | Fax +49 (0) 5234/98035 | info@isotemp.de

www.isotemp.de

Weitere Infos unter
www.leader-gmbh.de
info@leader-gmbh.de

LEADER[®]

EASY 2000

Der Großlüfter EASY 2000 ist der leistungsfähigste Lüfter seiner Kategorie. Mit seiner Luftleistung von 220.000 m³/h ermöglicht er die Entrauchung und Kühlung großer Räume (Parkhäuser/Tiefgaragen, Lagergebäude, Fertigungshallen, Messehallen usw.).



Der Großlüfter EASY 4000 ist der leistungsfähigste Lüfter des Lüfterangebots von Leader. Mit seiner Luftleistung von 410.000 m³/h ermöglicht er die Entrauchung und Kühlung sehr großer Räume (Tunnel, Industriegebäude, Flughafenhallen usw.). Der EASY 4000 verfügt über einen BMW-Motor mit Direktantrieb zwischen dem Motor und dem Lüfterrad (keine Kraftübertragungsriemen).

EASY 4000

FLORIAN MESSE DRESDEN

IN DIESEM JAHR SOLLTE DIE FACHMESSE „INTERSCHUTZ“ IN HANNOVER STARTEN. WIE SO VIELE VERANSTALTUNGEN MUSSTE AUCH SIE AUFGRUND DER CORONA-PANDEMIE ABGESAGTE WERDEN. STATTDESSEN ENTSCHIED MAN SICH, DIE FLORIANMESSE, DIE EIGENTLICH FÜR 2021 GEPLANT WAR, IN DIESEM JAHR DURCHZUFÜHREN.

RALF GERACIK

WERKFEUERWEHR LEAG/WFV SACHSEN

JULIA MIEDER

FIRE TRAINING LEIPZIG/HALLE AIRPORT

Vom 08.10. – 10.10.2020 fand die Fachmesse für Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz in Dresden statt. Natürlich unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln. So wurde ausreichend Platz für Aussteller und Besucher garantiert.

Auch wir als Werkfeuerwehrverband Sachsen, bereits zum fünften Mal auf dieser Messe vertreten, haben diese Herausforderung angenommen. Mit Unterstützung unserer Mitglieder, darunter die Flughäfen Leipzig/ Halle und Dresden, Wacker Chemie Nünchritz, LEAG und VSU Böhlen, war es uns gelungen, einen interessanten und wissenswerten Stand zu gestalten.

Die Messebesucher konnten sich zum Thema Brandmeisterausbildung und zum Angebot des Ausbildungszentrums Fire Training Leipzig informieren. Auf der Fläche des Werkfeuerwehrverbandes stand ein Rettungswagen, in dem die Besucher mittels einer VR-Brille Erste-Hilfe-Maßnahmen üben konnten. Des Weiteren konnte der Umgang mit einem Feuerlöscher via VR-Brille werden. Im mobilen Flashover-Container wurden Durchzündungen simuliert. Die Messe Florian war auch in diesem Jahr eine Plattform für die neueste Technik - und darüber hinaus für viele interessante Gespräche.



ARBEITSSCHUTZ

STEFAN DESCHERMEIER
WERKFEUERWEHRVERBAND BAYERN

DGUV Regel 113-006 Einsatz von Fahrzeugen in Explosivstoffbetrieben

- Die DGUV Regel 113-006 beschreibt Anforderungen für den Einsatz von Fahrzeugen in Explosivstoffbetrieben. Sie soll insbesondere dabei unterstützen, gefährliche Wechselwirkungen zwischen den Fahrzeugen und den Explosivstoffen auszuschließen. Es werden konkrete Hinweise unter anderem zu den Themen Betriebsanweisung, Unterweisung, Beladen der Fahrzeuge, Wartung und Instandhaltung sowie zu den erforderlichen Prüfungen der Fahrzeuge gegeben.

DGUV Grundsatz 312-003 Anforderungen an Prüfungen von Höhenarbeitern und Höhenarbeiterinnen

- Der DGUV Grundsatz 312-003 beschreibt detailliert die fachlichen Inhalte und formalen Anforderungen an Prüfungen von Höhenarbeitern und Höhenarbeiterinnen, die Seilzugangs- und Positionierungstechniken anwenden wollen. Dabei werden die gängigen Qualifikationsniveaus (Level 1 bis 3) einzeln betrachtet. Zusätzlich werden auch Anforderungen an Prüfungsstätten dargestellt, die Prüfungen von Höhenarbeiterinnen und Höhenarbeitern durchführen wollen.

DGUV Information 208-058 Sicherer Umgang mit Multikoptern (Drohnen)

- Durch die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten werden Multikopter (Drohnen) zunehmend für die unterschiedlichsten gewerblichen Zwecke genutzt. Insbesondere die einfache Handhabung, unterschiedlichste Bauformen, Verfügbarkeit, moderne Navigationstechnik sowie relativ niedrige Anschaffungs- und Betriebskosten



machen ihre Anwendung so attraktiv. Multikopter können herkömmliche Arbeitsmittel ersetzen und erschließen vollkommen neue Anwendungsmethoden bzw. Verfahren.

Diese DGUV Information 208-058 stellt die neue Technik vor, gibt Hinweise zu deren Anwendungsmöglichkeiten sowie gesetzlichen Grundlagen und soll dazu beitragen, Risiken beim Betrieb von Multikoptern zu minimieren.

DGUV Information 213-055 Arbeiten in Behältern, Silos und engen Räumen – Zugangs-, Positionierungs- und Rettungsverfahren

- Arbeiten in Behältern, Silos und engen Räumen gehören zu den gefährlichsten Tätigkeiten überhaupt. Insbesondere das Problem der Rettung einer verunfallten Person wird hierbei häufig unterschätzt. Die DGUV Information 213-055 erläutert, wie durch gute Planung und Anwendung von Zugangs- und Positionierungsverfahren und sinnvolle Vorbereitung von Rettungsmaßnahmen Arbeiten in Behältern, Silos und engen Räumen sicher und gesund gestaltet werden können.

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Auflistung um eine Handlungsempfehlung handelt, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Es wird keine Haftung seitens der Redaktion und des Autors übernommen.

iconos® Lösungen in der Brandbekämpfung

iconos® Klemmgleitring



iconos® Löschkugel



iconos® Düsenschlauch



iconos® Feuerbock 2L



Ferngesteuerte Löschtechnik



iconos® Vertriebs GmbH

Tel.: 0203-741469 · www.iconos-system.com · facebook.com/iconosgmbh

UPDATE

**HILFE –
DER BAUM BRENNT!
ZU KEINER ZEIT IM JAHR IST
DIE NOTWENDIGKEIT
AKTIVEN BRANDSCHUTZES
DER ÖFFENTLICHKEIT SO
„EINLEUCHTEND“ WIE
AN WEIHNACHTEN.
DER BRANDSCHUTZ SELBST
KENNT KEINE FEIERTAGE,
AUCH DER INFORMATIONEN-
FLUSS ZU NEUEN REGELN
UND UPDATES IST EIN
FORTLAUFENDER PROZESS.**

1. DGUV-REGEL 113-001 EXPLOSIONSSCHUTZREGELN

Für die Sammlung technischer Regeln zur Vermeidung von Gefahren durch explosionsfähige Atmosphäre hat der Ausschuss für Betriebssicherheit (ABS) festgelegt, dass der Textteil der EX-RL ohne Anlagen und ohne Beispielsammlung in die Technischen Regeln zur Betriebssicherheit einfließen soll. Insofern wurde gegenwärtig der Textteil der EX-RL in die Technischen Regeln zur Betriebssicherheit (TRBS) und die Technischen Regeln für Gefahrstoffe (TRGS) implementiert.

Die vielfach genutzte Beispielsammlung wird überführt in die DGUV-Regel 113-001, so dass dem Anwender weiterhin ein in sich geschlossenes Basiswerk zum Explosionsschutz erhalten bleibt.

2. WEITERBILDUNG BRANDSCHUTZBEAUFTRAGTER

Das Aufgabengebiet der Brandschutzbeauftragten hat sich in den letzten Jahren rasant erweitert. Neben dem immer stärkeren Einfluss hochkomplexer Fertigungstechnologien, auch unter dem Einfluss der Digitalisierung, gibt es vor allem im Bereich des baulichen Brandschutzes erhöhte Anforderungen.

Hierzu zählen u.a. die Bewertung neuartiger Baustoffe, das komplexe Zulassungs- und Prüfverfahren von Bauteilen und Baustoffen, die Beurteilung von Brandschutznachweisen oder -konzepten, die Kontrolle bei der Umsetzung brandschutztechnischer Anforderungen im Neubau und bei wesentlichen Umbauten u.v.m. Dies geht inzwischen weit über den klassischen Ausbildungspart eines Brandschutzbeauftragten hinaus.

Wir empfehlen, für die Kollegen/Kolleginnen, deren Schwerpunkt auch im baulichen Brandschutz liegt, dringend die zusätzliche Aus- und Weiterbildung als Fachplaner Brandschutz.

Da diverse Anbieter in der Bundesrepublik Deutschland diese Ausbildung anbieten, empfehlen wir grundsätzlich die Auswahl von Ausbildungseinrichtungen, die mit einem Zertifikat (z.B. nach DIN EN ISO/IEC 17024) abschließen.

3. POSITIONSPAPIER DES DEUTSCHEN FEUERWEHRVERBANDES UND DER VEREINIGUNG ZUR FÖRDERUNG DES DEUTSCHEN BRANDSCHUTZES EMPFEHLUNGEN ZUR ASR A2.2

Aufgrund der häufigen Nachfragen zum Thema Feuerlöschersprays nachfolgend noch einmal Zitate aus dem Schreiben des DFV vom 21. Juni 2019:

„Feuerlöschsprays im Sinne dieser Empfehlung sind Druckgaspackungen für Feuerlöschzwecke mit weniger als 1 kg oder 1 l Löschmittel und sind für eine Verwendung in Situationen vorgesehen, in denen Brände – mit begrenztem Ausmaß und – einer geringen Möglichkeit der Brandausbreitung auf andere Stoffe zu erwarten, oder – wenn zum wahrscheinlichen Gefahrenzeitpunkt Personen anwesend sind.

Gemäß zertifizierter MPA-Prüfung werden ihnen – entsprechend des ermittelten Löschvermögens – mindestens zwei Löschmitteleinheiten zugeordnet. Feuerlöschsprays entsprechen dem Stand der Technik, wurden

VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ

darüber hinaus schon über viele Jahre in der Praxis mit Erfolg erprobt, haben sich hierbei bewährt und werden von den im Brandschutz maßgeblichen Verbänden,

- dem Deutschen Feuerwehrverband als Dachverband der Freiwilligen-, Berufs- und Werkfeuerwehren wie auch
- von der Vereinigung zur Förderung des Brandschutzes in Deutschland (vfdb)

als Expertennetzwerk für Schutz, Rettung und Sicherheit bei normaler Brandgefährdung in verschiedenen Bereichen empfohlen, wenn diese über eine Löschleistung von mindestens zwei Löschmitteleinheiten verfügen und die weiteren betrieblichen Maßnahmen, die unter Punkt 5.2 Absatz 2 Satz 6 der ASR A2.2 beschrieben werden, gegeben sind.

Diese Empfehlungen basieren auf den Ergebnissen zahlreicher kritischer Tests, den praktischen Erfahrungen während des betrieblichen Einsatzes sowie wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Feuerlöschsprays sind

- schnell verfügbare,
- sofort einsetzbare,
- leicht und intuitiv bedienbare

Feuerlöscheinrichtungen und bieten bei normaler Brandgefährdung gemäß ASR A2.2

- die in den Betrieben notwendige Brandsicherheit
- bei gleichzeitiger Reduzierung der Kosten.

Erfahrungsgemäß haben auch ungeübte Personen keine Hemmungen oder Schwierigkeiten, Feuerlöschsprays für eine schnelle und wirksame Erstbrandbekämpfung erfolgreich einzusetzen, da sie die Bedienungseinrichtung (Ventil-/Sprühkopf) durch täglichen Gebrauch anderer Aerosolpackungen (Spraydosen) kennen.

Die Bereitstellung von Feuerlöschsprays mit einem geeigneten Löschmittel und mindestens zwei Löschmitteleinheiten, in Verbindung mit einer Reduzierung der Eingreifzeit kann daher in folgenden Örtlichkeiten mit normaler Brandgefährdung zu einer sinnvollen Verbesserung des Brandschutzes und einer Anrechnung auf die nach der ASR A2.2 erforderliche Grundausstattung mit Feuerlöscheinrichtungen führen:

- Büro- und Verwaltungsräume
- Verkaufsräume
- Eingangs- und Empfangshallen
- Gaststätten

- Beherbergungsstätten
- Spielhallen
- Schulen und Hochschulen
- [...]

Zurzeit führt die vfdb im Forschungsprojekt TEBRAS die bisher größte wissenschaftliche Untersuchung zur Brandbekämpfung von Entstehungsbränden durch Laien mittels Löschsprays durch. Erste Ergebnisse bestätigen die Empfehlungen des Positionspapiers.“

4. FLÜSSIGGASANLAGEN, ONLINEDATENBANK

Zur Unterstützung der Suche nach geeigneten Prüfern für Flüssiggasanlagen aus der Umgebung hat die Berufsgenossenschaft Nahrung und Genussmittel (BGN) auf ihren Internetseiten eine Datenbank eingerichtet, die eine Übersicht über qualifizierte Prüfer bietet. Die Datenbank ist erreichbar unter: <https://fluessiggasanlagen.portal.bgn.de>

5. RAUCH - UND WÄRMEABZUGSANLAGEN, DIENSTLEISTUNG BRANDSICHERHEIT, DIN 16763

„Grundsätzlich sind Entrauchungssysteme unter Berücksichtigung des Brandschutzkonzeptes und der jeweiligen Bauordnung zu planen.

Die Montage und Instandhaltung des Entrauchungssystems wird unter Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften nach Herstellervorgaben durchgeführt. Eine ‚Zulassung‘ im Sinne einer Rechtsvorschrift oder allgemeiner Regelung für diese Arbeiten am Brandschutzsystem gab es nicht.

In der Norm DIN EN 16763 ‚Dienstleistungen für Brandsicherheitsanlagen und Sicherheitsanlagen‘ werden alle Anforderungen für den Dienstleister der jeweiligen Bearbeitungsphase beschrieben. Entrauchungssysteme werden von dieser Norm vollständig erfasst. Planer, Errichter und Instandhalter müssen sich diesem Normenwerk stellen, um Haftungsfragen gezielt entgegen zu treten und die notwendige Kompetenz nachzuweisen.“

Wir bitten um Berücksichtigung.

Das PLUS für Ihre Sicherheit
DESAUTEL-Feuerlöscher

Herstellung – Einzelteile – Löschmittel – ein 100%-ig Europäisches Produkt
Eine breite Produktpalette mit überzeugenden Löschleistungen
Robuster Aufbau – langlebig und zuverlässig unter allen Bedingungen
Einfache Auslösung über Hebelarmatur
Typenübergreifend gleiche Ersatzteile
Einfache und zeitsparende Instandhaltung

MPA Dresden

DESAUTEL GmbH, Dornburger Straße 66, 07743 Jena
Tel.: +49 (0) 3641 609 464 - E-Mail: info@desautel.de - www.desautel.de

FORTBILDUNG + TERMINE

NIEDERLANDE 2021

LEHRGANGS-/SEMINARBEZEICHNUNG	TERMIN	AUSBILDUNGSORT	PREIS PRO TEILNEHMER
3 Tage Industrielle Brandbekämpfung (IDS 2100)	auf Anfrage	RelyOn Nutec Fire Academy Rotterdam	2.580,00 Euro zzgl. gesetzl. MwSt.
5 Tage Fortbildung Industrielle Brandbekämpfung für Einsatzleiter (IDS 2101)	auf Anfrage	RelyOn Nutec Fire Academy Rotterdam	3.998,00 Euro zgl. gesetzl. MwSt.
2 Tage Industrielle Brandbekämpfung für kleinere und mittelgroße Betriebe (IDS 2200)	auf Anfrage	RelyOn Nutec Fire Academy Rotterdam	1.670,00 Euro zzgl. gesetzl. MwSt.
2 Tage Industrielle Brandbekämpfung Tanklager für Einsatz- und Anlagenpersonal (IDS 2300)	auf Anfrage	RelyOn Nutec Fire Academy Rotterdam	1.450,00 Euro zzgl. gesetzl. MwSt.
2 Tage Brandbekämpfung Flüssigerdgas (LNG) für Einsatzkräfte (IDS 3101)	auf Anfrage	RelyOn Nutec Fire Academy Rotterdam	2420,00 Euro zzgl. gesetzl. MwSt.
2 Tage Hubschrauberbrandbekämpfung (IDS 1500)	auf Anfrage	RelyOn Nutec Fire Academy Rotterdam	850,00 Euro zzgl. gesetzl. MwSt.
1 Tag Sicherheitskurs Lithium-Ionen-Batterien (IDS 3100)	auf Anfrage	RelyOn Nutec Fire Academy Rotterdam	565,00 Euro zzgl. gesetzl. MwSt.

*inklusive: Mittagsimbiss, Pausengetränke, Übungskleidung/Ausrüstung, bei mehrtägigen Kursen auch Abendessen.
exkl. Übernachtung: separate Buchung über RON-Customer Service möglich.

KONTAKT:

RelyOn Nutec Fire Academy
Beerweg 71
NL-3199 LM Maasvlakte-Rotterdam
Frau Rita de Klerk, Customer Service
Tel. +31 (0)181 37 66 59
rdk@nl.relyonnutec.com
www.relyonnutec-fireacademy.de

ESBJERG 2021

LEHRGANGS-/SEMINARBEZEICHNUNG	TERMIN	AUSBILDUNGSORT	PREIS PRO TEILNEHMER
2 Tage Ammoniak-Sicherheitstraining (LGA 425)	auf Anfrage	RelyOn Nutec Esbjerg	auf Anfrage

KONTAKT:

RelyOn Nutec Esbjerg
Customer Service
Tel. +45 (0)76 12 13 14
bookings@dk.relyonnutec.
www.relyonnutec.com

Bitte beachten Sie: Die behördlichen Auflagen, um die Ausbreitung des Coronavirus zu verlangsamen, betreffen möglicherweise auch die hier aufgeführten Fortbildungsangebote. Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte die Veranstalter.

FÜR DIE LEHRGANGSPLANUNG 2021 BITTE BEACHTEN!

Aufgrund von ggf. steigenden Ansteckungszahlen und der damit verbundenen möglichen Einschränkungen der Landkreise, Werkfeuerwehren oder Ausbildungsbetriebe behalten wir uns eine, auch kurzfristige, Absage der Ausbildungsveranstaltungen jederzeit vor!

LEHRGANGS-NR. FÜR INTERNE VERRECHNUNG	DATUM	VERANSTALTUNG	AUSBILDUNGSSTELLE	ANMELDESCHLUSS
GAL 01/2021	06.04. – 01.10.	GAL nach APVO-WFw 01-2020	Merck DA	30.11.2020
TP 01/2021	15.11. – 26.11.	Truppführungsprüfung 01/21	Merck DA	30.06.2021
TP 02/2021	29.11. – 10.12.	Truppführungsprüfung 02/21	Merck DA	30.06.2021
AGw Sem 01/2020	Juni/Juli	Atemschutzgerätewartseminar MSA/Thieme-	Merck DA	01.02.2020
AGw Sem 02/2021	Okt./Nov.	Atemschutzgerätewartseminar MSA/Thieme-	Merck DA	01.02.2020
SemA01/2021	wird noch festgelegt	Seminar Ausbildung WFV-H	wird noch festgelegt	wird noch festgelegt
Sem ADR 01/2021	Mai	Verlängerung ADR-Schein	Merck Gernsheim	01.03.2021
F TH – VU 01/2021	04.05. – 07.05.	TH-VU - Lehrgang	Pharmaserv MR	01.02.2021
F Ma 01/2021	07.06. – 11.06.	Maschinenlehrgang	BASF Lampertheim	01.02.2021
GABC 01/2021	14.06. – 25.06.	GABC-Einsatz	Merck DA	01.03.2021
GABC 02/2021	27.09. – 08.10.	GABC Einsatz	PharmaServ MR	01.06.2021
GABC 03/2021	22.11. – 03.12.	GABC Einsatz	Infraserv Höchst	01.09.2021
KOMBILEHRGANG 01-2020				01.01.2021
EHBG 01/2021	02.03.	Erste Hilfe BG	Merck Gernsheim	
EHBG 02/2021	03.03	Erste Hilfe BG	Merck Gernsheim	
EHFF 01/2021	04.03	Erste Hilfe	Merck Gernsheim	
EHFF 02/2021	05.03.	Erste Hilfe	Merck Gernsheim	
FI 01/2020	08.03. – 16.03.	Grundlehrgang	BASF Lampertheim	
Atr I 01/2021	17.03. – 19.03.	Atemschutz I	RWE KW Biblis	
Atr I 02/2021	17.03. – 19.03.	Atemschutz I	Merck Gernsheim	
Atr II 01/2021	22.03. – 23.03.	Atemschutz II	RWE KW Biblis	
Atr II 02/2021	22.03. – 23.03.	Atemschutz II	Merck Gernsheim	
SP 01/2021	24.03. – 26.03.	Sprechfunk	Merck Gernsheim	
SP 02/2021	24.03. – 26.03.	Sprechfunk	Merck Gernsheim	
KOMBILEHRGANG 02-2020				01.08.2021
EHBG032021	28.09.	Erste Hilfe BG	Merck Gernsheim	
EHBG042021	29.09.	Erste Hilfe BG	Merck Gernsheim	
EHFF03202	30.09.	Erste Hilfe	Merck Gernsheim	
EHFF04202	01.10.	Erste Hilfe	Merck Gernsheim	
FI 02/2021	04.10. – 12.10.	Grundlehrgang	BASF Lampertheim	
Atr I 03/2021	25.10. – 27.10.	Atemschutz I	RWE KW Biblis	
Atr I 04/2021	25.10. – 27.10.	Atemschutz I	Merck Gernsheim	
Atr II 03/2021	28.10. – 29.10.	Atemschutz II	RWE KW Biblis	
Atr II 04/2021	28.10. – 29.10.	Atemschutz II	Merck Gernsheim	
SP 03/2021	13.10. – 15.10.	Sprechfunk	Merck Gernsheim	
SP 04/2021	18.10. – 20.10.	Sprechfunk	Merck Gernsheim	

AUF DAS WAS ZÄHLT

Vertrauen, Zusammenhalt und sich aufeinander verlassen können.
Auf dass wir im kommenden Jahr wieder unbeschwert beisammen sein werden.
In diesem Sinne – wir bleiben einander verbunden.

**EUER WFVD
VORSTAND UND REDAKTION**

IMPRESSUM

WFV Info

Fachzeitschrift des Bundesverbandes Betrieblicher Brandschutz –
Werkfeuerwehrverband Deutschland e.V.

HERAUSGEBER

Bundesverband
Betrieblicher Brandschutz Werkfeuerwehrverband Deutschland e.V. – WFVD
Vorsitzender Raimund Bücher
c/o Deutscher Feuerwehrverband / Reinhardtstraße 25 / 10117 Berlin

REDAKTION

Klaus Disser / Rolf Fünning / Karsten Keul
Thorsten Leiß / Bernd Saßmannshausen / Anja Schrieber

RESSORT VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ

Gerhard Fröhling

REDAKTIONSANSCHRIFT

Rolf Fünning
Pawlowallee 12 / 15890 Eisenhüttenstadt
rolf.fuenning@wfv.de
Telefon +49 (0) 172. 6448539

ANZEIGENLEITUNG / ANZEIGENVERWALTUNG

Thorsten Leiß
thorsten.leiss@wfv.de
Telefon +49 (0) 6151. 7258997
Gültig ist die Anzeigenpreisliste 10/2020
Anzeigenschluss für WFV Info 1/2021: 22. Februar 2021

wfv.de

FOTOS

Cover und Seiten 8, 10, 16, 37, 42 ©AdobeStock, Seite 4 ©WFVD, Seite 17 ff.
©Flughafenfeuerwehr München, Seite 16 privat, Seite 24 ff. ©WFV Brandenburg, Seite 30ff. ©WFV Hessen, Seite 36 ©WFV Sachsen

Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider. Aus Gründen der Lesbar- und Verständlichkeit wird auf gegenderten Schriftgebrauch verzichtet und das generische Maskulinum verwendet. Es sind somit alle Geschlechter vertreten und adressiert. Beispiel: „Kollegen“ entspricht Kolleg*innen.

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich

KREATION / PRODUKTION

Q-HAUS31, Joachim Schmitz

DRUCK

Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

ISSN 1618-6982

Der Verkaufspreis (4,50 Euro) für die WFV Info ist für Mitglieder des Bundesverbandes Betrieblicher Brandschutz – Werkfeuerwehrverband Deutschland e. V. im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für unverlangt eingesandte Texte oder Bilder wird keine Haftung übernommen.

Alle Rechte vorbehalten.

Für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserenten verantwortlich. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung. Warennamen werden in dieser Zeitschrift ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt. Eine Kennzeichnung mit ® oder TM erfolgt nicht.

EURE VERBINDUNG ZUM ATEMSCHUTZ DER ZUKUNFT



MSA's modernstes Pressluftatmersystem verbindet euch mit eurem Team, der Einsatzleitung, und allem was während eines Einsatzes passiert.

Entwickelt mit modularem Konzept, komfortabel in allen Szenarien, mit integrierter Technologie für einfachste Überwachung von wichtigen Einsatzdaten und intelligenten Auswertungsmöglichkeiten.

Der M1 Pressluftatmer – Sicherer, intelligenter, vernetzt.

<https://de.MSAafety.com/M1>

WHEN YOU GO IN, WE GO IN WITH YOU.

MSA
The Safety Company

Für den Moment,
wenn Technologie nicht
nur bewährt sein muss –
sondern wegweisend.



Der neue AT.

Innovative Entwicklung. Vertrautes Handling. Durchdachte und fortschrittlichste Aufbauten zeichnen den AT aus: vom optimalen Beladungskonzept über höchste Sicherheit für die Mannschaft bis zur idealen Gewichtsverteilung. Gemacht für Momente, in denen kompromisslose Technik im Einsatz gefragt ist.



Was wir enthüllen, verändert die Branche. Entdecken Sie mehr auf everythingforthatmoment.com/de/produktneuheiten

 **rosenbauer**